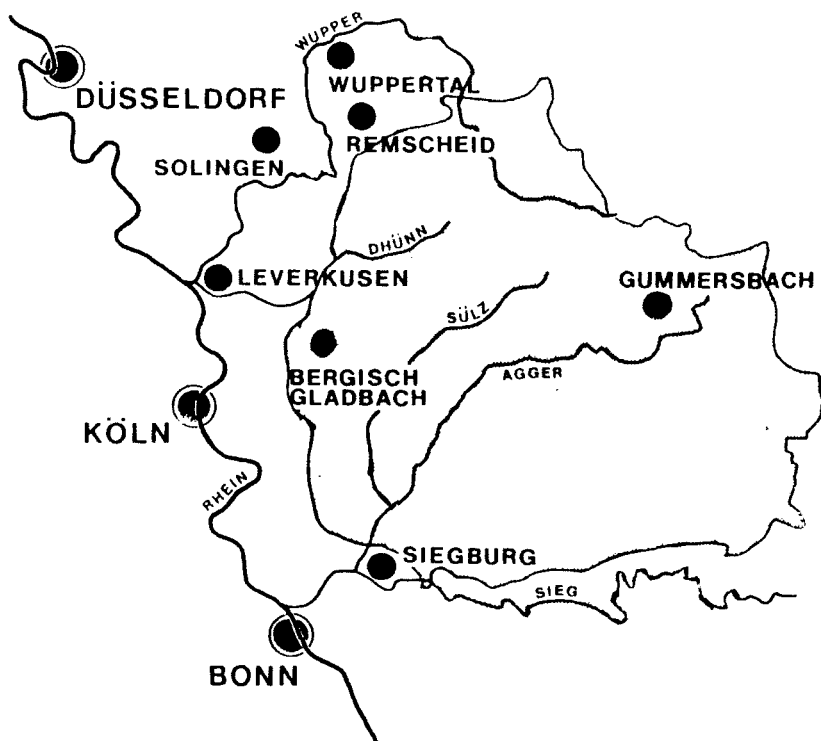


Arbeitsgemeinschaft
Bergischer Ornithologen
(ABO)



Berichtsheft Nr. 15
1989

**Arbeitsgemeinschaft
Bergischer Ornithologen
(ABO)**



Berichtsheft Nr. 15
1989

B E R I C H T S H E F T N r. 1 5 (1 9 8 9)

DER ARBEITSGEMEINSCHAFT BERGISCHER ORNITHOLOGEN

INHALTSVERZEICHNIS

10 Jahre Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (W. Radermacher)	5
Beobachtungen am Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) (W. Radermacher)	8
Gimpel (<i>Pyrrhula pyrrhula</i>) nutzen Samen der Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>) (J. Riegel)	18
Ringfund eines in Estland beringten Sperbers (<i>Accipiter nisus</i>) (J. Riegel)	24
Ähnliche Rufe verschiedener Vogelarten, Zweiter Teil (T. Herkenrath)	30
Zum Schutz der Greifvögel (C. Buchen)	34
Wissenschaftliche Artnamen von Vögeln und ihre Bedeutung, Teil II (S. Hubert)	36
Zur Entwicklung der Saatkrähenkolonie in Wiehl-Oberwiehl (Oberbergischer Kreis) im Frühjahr 1989 (K. Wienhold)	39
Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>) läßt Walnüsse zer- schellen (S. Hubert)	41
Schleiereule (<i>Tyto alba</i>) brütete 1989 wieder in Seelscheid (W. Radermacher)	43
Amsel (<i>Turdus merula</i>) frißt große rotbraune Wegschnecke (W. Radermacher)	45
Wiederholte Außenbruten der Rauchschatbe (<i>Hirundo rustica</i>) (J. Riegel)	47
Überwinterung des Mohrenkopfpapageien (<i>Poi- cephalus senegalus</i>) in Hückeswagen (P. Herkenrath)	49

Beobachtung eines Ziegenmelkers (<i>Caprimulgus europaeus</i>) in der Wahner Heide (G. Schäfer)	51
Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land Zeitraum: 16.9.1988 - 15.3.1989 (S. Hubert und T. Herkenrath)	52
Exkursionsberichte	70
Buchbesprechung	73
Zeitschriftenaufsatz-Referate	74

IMPRESSUM

Herausgeber:	Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen c/o Stefan Hubert, Nachtigallenweg 11, 5063 Overath-Steinenbrück
Redaktion:	Peter Herkenrath, Rader Straße 15, 5609 Hückeswagen Thomas Herkenrath, Pfalzstraße 14, 4000 Düsseldorf 30 Stefan Hubert, s. o. Johannes Riegel, Ibitschenstraße 25, 5275 Bergneustadt
Bezugsadresse:	Johannes Riegel, s. o.
Herstellung:	Gabriele Kohn Klaus Buschmann
Zitiervorschlag:	Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol.

10 Jahre Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen

Bis vor einiger Zeit waren große Teile des Bergischen Landes ornithologisch noch kaum erforscht. Das ist nun seit dem Zusammenschluß der Vogelkundler dieses Raumes vor 10 Jahren zur Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (ABO) etwas anders geworden. Bei der Gründung waren diese Erfolge kaum zu erwarten gewesen, da es nur wenige ernsthaft arbeitende Ornithologen im Gebiet gab. Ein Jahrzehnt des Bestehens unserer Vereinigung ist noch keine lange Zeitspanne, aber es lohnt sich doch, einen kurzen Rück- und Ausblick zu geben.

Rückblick

Mitte der 70er Jahre trafen sich verschiedentlich in einem Arbeitskreis einige besonders am Vogelschutz interessierte Mitglieder des damals gegründeten Rheinisch-Bergischen Naturschutzvereins (RBN). Man kam aber in dieser Arbeitsgruppe schnell zu der Erkenntnis, daß sinnvoller Vogelschutz - das gilt entsprechend für den gesamten Naturschutz - ohne genaue Kenntnisse über die Vögel, nicht nur Arten, sondern auch deren Lebensweise, kaum möglich ist. Dadurch entstand dann der Wunsch, eine selbständige ornithologische Arbeitsgemeinschaft zu gründen. So fand sich 1979 durch die besondere Initiative von Heinz Kowalski und unter seiner Leitung die ABO zusammen. Zuerst war es nur eine kleine Gruppe, die sich aber bis jetzt auf ca. 65 Mitarbeiter erweitert hat. Es treffen sich ältere Hobbyornithologen und erfreulicherweise auch viele jüngere an der Vogelkunde Interessierte in diesem 'Verein' ohne Beitragspflicht. Auf gemeinsamen Exkursionen, zweimal jährlich stattfindenden Zusammenkünften und bei Vorträgen wird reger Gedankenaustausch geführt, zur seit 1969 bestehenden Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (GRO), der mittlerweile auch viele Mitarbeiter der ABO angehören, enge Verbindungen unterhalten. Wir waren sehr erfreut, als 1982 unser führender Mitarbeiter, H. Kowalski, zum Vorsitzenden der GRO gewählt wurde, welcher er bis jetzt geblieben ist. Er übergab deshalb die Leitung der ABO an Stefan Hubert und Johannes Riegel, steht uns aber weiterhin mit Rat und

Tat bei. Ohne seine großzügige Mithilfe, besonders an den 1982 erstmals, bald laufend zweimal jährlich erschienen Berichtsheften der ABO, wäre deren Herausgabe wohl kaum möglich gewesen.

Was eine kleine, aber gut arbeitende Gemeinschaft auf dem Gebiet der Vogelkunde und damit auch im Vogelschutz zu leisten vermag, zeigen die erschienenen 15 Berichtshefte. Unter bewährter Redaktion von St. Hubert und J. Riegel, seit einigen Jahren zusammen mit den Brüdern P. und Th. Herkenrath, ist die Qualität der Berichtshefte immer besser geworden, ein Zeichen dafür, daß die Arbeitsgemeinschaft ihr Ziel, eine Ausweitung der Vogelkunde zu fördern, erreicht hat.

Ausblick

Es muß unsere Aufgabe sein, an dem bisher Erreichten stetig weiterzuarbeiten. Aus meiner Sicht wäre es wünschenswert, daß sich in Zukunft viele Beobachter unseres Arbeitsgebietes mehr um die häufigeren Vogelarten und ihre Lebensweise kümmern würden, als sich besonders, wie es doch die Sammelberichte in den ABO-Heften zu zeigen scheinen, auf die Seltenheiten zu konzentrieren. Es gibt noch so manches zu erforschen, auch bei weit verbreiteten Arten. Obwohl man denken könnte, daß z. B. im Handbuch der Vögel Mitteleuropas oder in den Artmonographien der Neuen-Brehm-Bücherei schon 'alles' beschrieben sei, ist das nicht der Fall.

In den kommenden Jahren wird es nicht leicht sein, eine verhältnismäßig kleine Gruppe Vogelkundler mit doch aufwendiger eigener Zeitschrift lebensfähig zu erhalten. Um gute Berichte für diese zu schreiben, muß möglichst auf vorhandene Literatur zum Thema der auszuwertenden Beobachtungen eingegangen werden, zumindest auf die des Bergischen Landes und des angrenzenden rheinischen Raumes. Bei der Zersplitterung des gesamten Schrifttums, wozu unsere Zeitschrift leider auch wieder beiträgt, ist das aber kaum möglich. Von vielen Fachornithologen wird die Herausgabe weiterer ornithologischer Zeitschriften als nicht wünschenswert angesehen. Dadurch wird es immer schwerer, bei der Flut der in den letzten Jahrzehnten neu erschienenen Periodika (und Bücher, in denen oft falsche Kennzeichen und manches andere von einer Schrift in die andere abgeschrieben wurde) einen Überblick über alle wichtigen neuen Beob-

achtungen und Erkenntnisse in der Vogelkunde zu behalten. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn unsere doch verhältnismäßig wenigen guten Abhandlungen in einer anderen, verbreiteten Zeitschrift erschienen wären. Andererseits bietet eine kleine 'vereinseigene' Zeitschrift noch unerfahrenen Hobbyornithologen Möglichkeit und Ermutigung, Beiträge zu veröffentlichen, die jedoch gewissen Qualitätsansprüchen genügen müssen.

Soweit die wichtigsten Gedanken, welche mir zum Bestehen der ABO und dem 7 jährigen Erscheinen ihrer Berichtshefte durch den Kopf gehen. Ich wünsche unserer Arbeitsgemeinschaft weiterhin Freude und Erfolg bei ihrer Beschäftigung mit der Vogelwelt sowie bei der Beobachtung der gesamten Natur unserer schönen bergischen Heimat.

(Wilhelm Radermacher)

Beobachtungen am Gartenrotschwanz (Phoenicurus phoenicurus)
(Wilhelm Radermacher)

Nach der kurzen Zusammenfassung meiner Beobachtungen bis 1975 an dem früher hier häufigen Gartenrotschwanz in RADERMACHER (1977) sind inzwischen neue Feststellungen hinzugekommen. Ferner wurde bei der Durchsicht meiner langjährigen Aufzeichnungen Interessantes gefunden, das beim Vergleich mit der einschlägigen Literatur berichtenswert erscheint, da es verschiedentlich und selten gemachte Beobachtungen an dieser Vogelart bestätigt.

Alle nachfolgenden Angaben beziehen sich auf Meisenbach, Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid, und die nächste Umgebung.

1. Abweichende Färbung.

In den Jahren 1979-1981 wurde hier ein hahnenfedriges ♀ beobachtet, sehr wahrscheinlich immer dasselbe Exemplar. (Siehe auch unter 7.) Die Kehle des Vogels war scharf abgesetzt dunkelbraun bis fast schwarz, die übrige Unterseite, besonders die Brust, nahezu rostrot, Oberkopf auch wie beim ♂, aber ohne den weißen Stirnfleck. Dieser Vogel zeitigte 1979 ein 7er-Gelege, 1980 einwandfrei 2 Bruten, erschien im Frühjahr 1981 nur an einem Tag (30.04.) und wurde dann nicht mehr gesehen.

Diese mehr oder weniger ♂-artige Färbung von ♀ des Gartenrotschwanzes ist nicht allzu selten. Berichtet wurde darüber in WINKEL (1986), wo 5 von 31 ♀ hahnenfedrig waren, ferner von KLEIN-SCHMIDT (1921), BERNDT/MEISE (1959 und 1962), LÖHRL (1976) und CREUTZ (1959). Nach GLUTZ (1988) ist die Hahnenfedrigkeit der ♀ altersbedingt. MENZEL (1984) nennt aber auch schon Jungvogel - ♀ mit dieser Erscheinung, sagt aber weiter, daß sie mit dem Alter stärker wird. Das konnte ich nicht feststellen, nach der Beobachtung von 3 Jahren.

Zwitter beim Gartenrotschwanz beschreibt OELTER (1962), auch in MENZEL (1984). Ich beobachtete am 11.8.68 einen anscheinend jungen Gartenrotschwanz, dessen rechte Unterseite stark rot gefärbt war, die andere Seite, scharf abgesetzt, jedoch nicht. Möglicherweise handelte es sich hier ebenfalls um einen Zwitter, Jungvogel in der Umfärbung.

2. Bestand und Vorkommen

Der Gartenrotschwanz gehört zu den Vogelarten, die in den letzten 2 Jahrzehnten offensichtlich im Bestand abnehmen.

Das wurde in verschiedenen Berichten der Fachliteratur dokumentiert, so bei KOWALSKI (1982), THIELE (1978), RHEINWALD et al. (1987), ERHARD u. WINK (1987), MILDENBERGER (1984), WINK (1987) GLUTZ (1988). Vereinzelt wurde über Schwankungen im Brutbestand, wie sie bei vielen Vogelarten im Laufe der Jahrzehnte auftreten, auch vom Gartenrotschwanz berichtet, so in MENZEL (1984). RHEINWALD et al. (1984) verzeichnen für den gesamten Großraum Bonn eine leichte Zunahme, während aber der Bestand in einem Teilgebiet, der Siegmündung, in der gleichen Zeit von 1973-1979 und auch schon vorher stark zurückging.

Die Veränderung des Bestandes in meinem Beobachtungsgebiet seit 1927 will ich hier etwas ausführlicher darstellen, da hier die starke Abnahme erst Mitte der 70er Jahre einsetzte. In den Jahren 1928, 1929 und 1932 wurden nur sehr wenige Vögel gesehen. Ab 1934 notierte ich wieder häufiges Vorkommen. In den folgenden Jahren bis 1963 (1940-46 Unterbrechung der Beobachtungstätigkeit) keine großen Schwankungen festgestellt. 1964 und 1965 war der Gartenrotschwanz wieder bedeutend seltener, 1966 und 1967 gab es dann normalen Bestand, wie in früheren Jahren. Bis zu dieser Zeit waren das wohl gewöhnliche Bestandsschwankungen. 1969-1975 schätzte ich erstmals die Zahl der Brutpaare auf 1 km² mit dem Ort Meisenbach als Mittelpunkt auf 6, 5, 5, 3 und 3. (Am 21.5.75 sah ich auch noch einmal 3 sich jagende ♂.) Bis 1980 blieb der Bestand in etwa bei 2-3 Brutpaaren. 1981 gab es nur noch 1 Paar, 1982 keins mehr, auch nicht in der weiteren Umgebung von 4 km². Nur am 24.4. wurde 1 ♂ gesehen, und bis zum 28.8. nochmals an 6 Tagen je 1 Ex. an verschiedenen Örtlichkeiten der weiteren Umgebung. 1983 gab es dann wieder 1 Brutpaar. 1984 sang 1 ♂ wiederholt hier im Ort; ein ♀ wurde aber nur am 10.8. gesehen. 1985 wurden nur beobachtet je 1 ♂ am 28.4. und 21.5., 2 ♀ (oder schon selbständige juv.) am 2.7. 1986 gab es anscheinend wieder eine Brut (?), nachdem einige Male 1 ♂ und 1 ♀ und am 3.8. 2 flügge juv. im Ort zur Beobachtung kamen. 1987 sah ich nur am 22.5. 1 ♂ und je 1 durchziehendes ♀ am 2.9., 24.9. und 18.10. 1988 sang 1 ♂ vom 18.4. bis 14.5. fast täglich, und war dann verschwunden. 1 ♀ wurde aber in dieser Zeit nie gesehen - nur am 4., 11. und 25.8. je ein Durchzügler. 1989 gelang

bis jetzt (22.6.) noch keine Gartenrotschwanz-Feststellung.
Phoenicurus phoenicurus scheint derzeit als Brutvogel aus großen Gebieten des Bergischen Landes fast verschwunden. Ursachen für den Rückgang werden von verschiedenen Autoren in veränderten Verhältnissen in den Überwinterungsgebieten vermutet.

3. Siedlungsdichte.

Auf 1 km² schätzte ich die Dichte in den Jahren 1969-1975 (s. auch unter 2.) in den ersten Jahren, wie häufig in früherer Zeit, auf 5-6 Paare, dann nur noch auf 3; und schließlich wurden es immer weniger. 1973 brüteten zwei Paare nur 80 m, 1979 noch knapp 100 m voneinander entfernt.

4. Habitat.

Fast nur in den Gärten und Obstbäumen im Ort und den angrenzenden Waldrändern vorkommend. Nur einmal registrierte ich oft 1 singendes ♂ mitten im Hochwald, wo dann später von einem Paar ein "Eulenkasten" im geschlossenen Fichtenhochwald befliegen wurde. Nach MENZEL (1984) wird der Gartenrotschwanz selten in reinen Fichtenbeständen angetroffen. Voraussetzung dafür sei nicht zu dichter Kronenschluß, und VOOUS (1962) sowie andere Autoren sagen: nicht in Fichtenmonokulturen. Der Kronenschluß über dem hiesigen großen, in 4 m Höhe am Fichtenstamm hängenden Nistkasten war dicht bis sehr dicht, und die nächsten Laubhochwaldbäume standen nur an einer Seite 40 m entfernt, in allen anderen Richtungen erheblich weiter.

Ob der Gartenrotschwanz (anderenorts) früher häufiger im Wald vorkam, da in älterer Literatur verschiedentlich als Waldrotschwanz bezeichnet?

5. Ankunft und Abzug.

In RADERMACHER (1977) wurde das Mittel der Erstankunft von 37 Jahren mit dem 17.4. angegeben. Bis jetzt sind weitere 8 Ankunftsdaten hinzugekommen. In 45 Jahren bleibt es aber weiterhin beim 17.-18.4. Die Extremdaten 3.4. und 3.5. veränderten sich ebenfalls nicht.

Beim Abzug wurde ein späteres Extremdatum ermittelt, der 18.10.87: 1 Durchzügler, und vorher noch der 16.10.81: 1 ♂ und 1 ♀. Normaler

Abzug aus dem hiesigen Brutgebiet meistens zwischen dem 25.8. und 15.9. Bei späteren Daten handelt es sich in fast allen Fällen um nördlicher beheimatete Durchzügler.

6. Gesang und Gesangszeiten.

Die Gesangsaktivität scheint individuell sehr verschieden zu sein, aber wohl stark abhängig vom Vorhandensein eines ♀, oder etwa von Anfang und Stadium der Brut. Viele ♂ singen sofort nach der Ankunft bzw. einige Tage danach besonders intensiv, hören aber bei Beginn der Brut fast ganz auf. Einige Beispiele: 1972 sang 1 ♂ ungewöhnlich viel vom 3.-24.5. Am 25.5. kam 1 ♀ an, und der Gesang wurde sofort weniger; 1978 sangen 2 ♂ am 21. und 22.5. ca. 60 m voneinander entfernt sehr viel. Nachdem dann von den 2 anwesenden ♀ eines verschwand, sang das unverpaarte ♂ bis zum 18.6. intensiv, das andere kaum noch. Als in den letzten Jahren kein Brutpaar mehr hier ansässig war, sang 1 ♂ vom 18.4. bis 14.5.88 viel und verschwand dann wieder. In einigen Jahren wurden aber auch Bruten dort gefunden, wo vorher kaum oder kein Gesang gehört worden war. Interessant dürfte auch sein, daß am 4.5.79 bei winterlichem Wetter, Schneedecke 1 cm, leichtem Schneefall und 1 ° am Vormittag 2 ♂ lebhaft sangen.

Letzter Gesang wird meistens in der 2. Junihälfte verhört. Extremdatum: 27.6.67.

7. Brutbiologie.

7.a. Neststand.

Höhe in 0,75 - 7 m, in natürlichen Höhlen und Spechthöhlen, Nistkästen und Halbhöhlen, großem Eulenkasten und "Eulenloch" (Kasten) in der Giebelspitze einer Scheune, unter Dachziegeln eines Bienenhauses, zwischen dem Doppeldach einer Thermometerhütte des Wetterdienstes. In einer seit 1927 (!) hängenden Berlepsch-Höhle für Meisen, deren Flugloch von einem Specht vergrößert wurde und 1950 an ein Bienenhaus in 1,8 m Höhe umgehängt wurde, brütete zwischen 1969 und 1983 in 9 Jahren ein Paar je einmal.

7.b. Gelegegröße.

13 Gelege hatten 1 x 3, 3 x 4, 1 x 5, 5 x 6 und 3 x 7 Eier. Die kleinen Gelege mit 3 - 5, mit Ausnahme eines mit 4 Eiern, wurden

alle im Juni gezeitigt, waren wohl nur Nachgelege oder zweite Bruten. Alle Gelege zusammen hatten ein Mittel von 5,5 die 9 Mai-Gelege (erste Bruten) ein solches von 6,1 Eiern.

7.c. Eiablage.

Nach MENZEL (1984) werden die Eier immer in eintägigem Abstand und in den frühen Morgenstunden bis 6.30 h abgelegt. Ich beobachtete bei einer Brut: 18.6.70 1 Ei, 19.6. 2 Eier, 20.6. 10 h noch 2 Eier, 21.6. 9 h 3 Eier. (Das Gelege blieb bei 3 Eiern.) Also muß eine Legepause von einem Tag stattgefunden haben, oder das dritte Ei wurde nach 10 h abgelegt.

Frühester Beginn des Legens 30.4.83 (nach Rückrechnung).

7.d. Brutdauer.

12 und 3 x 13 Tage

7.e. Nestlingsdauer.

2 x 13 Tage

7.f. Ausflugsdaten.

Von 6 ersten Bruten zwischen dem 1. und 16.6. und einer eines am 25.5. angekommenen ♀ am 2.7. Von 5 Spätbruten (Nachgelegen bzw. zweiten Bruten) zwischen dem 9. und 20.7. Vorstehende Daten betreffen nur solche Bruten, von denen das Ausflugsdatum genau festgestellt werden konnte. Für beide Gruppen registrierte ich noch oft flügge juv. innerhalb dieser Zeitspanne, aber ohne exakten Ausflugs-tag.

7.g. Zahl der Bruten.

Nach LÖHRL (1970) ist der Nachweis einer Zweitbrut nur dann gegeben, wenn ein gekennzeichnetes ♀ nach erfolgreicher erster (mit ausgeflogenen juv.) wiederum zur Brut schreitet. Bei nicht geglücktem ersten Versuch wird von Nachgelegen gesprochen. Dieser Unterschied wurde früher kaum gemacht. Deshalb will ich hier etwas näher auf solche Angaben eingehen. So wurden in der meisten älteren Literatur (z. B. in FLOERICKE 1924, KLEINSCHMIDT 1921, BERNDT/MEISE 1962) beim Gartenrotschwanz 2 Bruten angegeben, eben-

falls noch in neueren Werken (HÖHER 1972, HARRISON 1975, NICOLAI 1982). Ich (RADERMACHER 1977) schrieb auch noch, da ich öfters gerade flügge juv. im Juli sah,: "Wahrscheinlich oft 2 Bruten.", während MILDENBERGER (1984) angab: "In der Regel eine Brut, wahrscheinlich 2mal eine 2. Brut." Nach MENZEL (1984) und GLUTZ (1988) sind 2 Bruten in den meisten Gebieten ziemlich selten. Ersterer meldet aber 12,5 % zweite Bruten aus einem südmährischen Kiefernwald als bisher höchsten festgestellten Satz, GLUTZ aus Magdeburg eine ungewöhnlich hohe Zahl solcher: von 142 Erstbruten 41 (= 28,9 %).

LÖHRL (1970) konnte dagegen aus SW-Deutschland nur eine zweite von 80 Erstbruten feststellen, aber später LÖHRL (1976) in 2 Jahren jedesmal eine zweite Brut desselben ♀, und WINKEL (1986) fand 3 (= 9,4 %) solche bei 32 Erstbruten.

CREUTZ (1959 und 1962) wies je eine nach.

Ich habe besonders in den Jahren 1933, 1958, 1971 und 1977 sehr wahrscheinlich eine Zweitbrut beobachtet. 1978 war sie dann als ziemlich sicher anzunehmen, als vom 6.-11.5. sechs Eier gelegt wurden und die Jungen am 6.6. ausflogen. Im selben Nistkasten wurden in der Folge wieder Junge festgestellt, die am 14.7. ausflogen. Eizahl und Legezeit konnten bei der zweiten Brut nicht genau ermittelt werden. Daß ein Paar im selben Jahr 2mal im selben Nest brütet, kommt auch selten vor. MENZEL (1984) nennt nur einmal ein Nachgelege im Nistkasten der ersten Brut, gibt aber aus den Niederlanden zwei Fälle an, wo die zweite Brut im Nest der ersten stattfand.

1980 gelang mir dann der sichere Nachweis einer Zweitbrut, da das hahnenfedrige ♀ auch ohne Beringung leicht zu erkennen war. Die Bruten nahmen folgenden Verlauf: Ab 5.5. wurden 6 Eier in einen Nistkasten gelegt; die Jungen flogen am 8.6. aus. Die zweite Brut wurde 50 m entfernt in alter Berlepsch-Höhle (s. 7.a.) gezeitigt, wobei juv. (Zahl?) am 26.6. schlüpften und am 9.7. ausflogen.

7.h. Beteiligung von ♂ und ♀ bei der Jungenaufzucht

Wenn bei der Aufzucht der Jungen ein Elternteil ausfällt, oder bei bigamen ♂, muß oft ein Altvogel jene allein versorgen, was nach Beobachtungen einiger Autoren (DOERBECK 1966, MENZEL 1968 und 1984, HEINEN 1974, GLUTZ 1988) zu unterschiedlichen Bruterfolgen führen kann. Ich habe folgende Fälle beobachtet:

1973 brüteten 80 m entfernt voneinander 2 ♀ in Nistkasten und Berlepsch-Höhle (7.a.). Nach Schlüpfen der juv. Anfang Juli wurde viel gefüttert, aber an dem Nistkasten konnte ich immer nur das ♀ beobachten. Ich nehme an, da ich auch vorher seit Beginn der Brut nie 2 ♂ sah, außerdem kaum noch gesungen wurde, daß hier Bigamie vorlag, die ja nach MENZEL (1984, siehe auch WINKEL 1986, CREUTZ 1959 und 1962) beim Gartenrotschwanz nicht allzu selten vorkommt. Ob alle juv. und wieviele hochkamen, konnte ich nicht feststellen.

Am 20.5.79 brütete ein hahnenfedriges ♀ auf 7 Eiern in einem Nistkasten nahe bei einem Bienenstand. Am 29.5. vormittags sah ich das ♂, zweifellos das des Paares, ganz nahe beim Bienenhaus mit ständig zitternden Flügeln und Schwanz, kaum noch fliegend. Am Nachmittag konnte ich es ohne Mühe greifen. Ein Auge war trüb und geschwollen, vielleicht von einem Bienenstich (?!). Nach MENZEL (1984) werden Bienen vom Gartenrotschwanz allgemein abgelehnt. Über Auswirkungen von Bienenstichen auf Vögel ist mir aus der Literatur kaum etwas bekannt. Am anderen Tag war nichts mehr von dem kranken ♂ zu sehen. Am 1.6. ließ sich ein anderes (?!) ♂ in der Nähe des Bienenhauses singend beobachten, in den nächsten Tagen bis zum 21.6. noch verschiedentlich. Am 3.6. waren die Jungen im Nistkasten geschlüpft (Zahl?), wurden ständig nur vom ♀ gefüttert und flogen am 15.-16.6. aus.

1983 kamen am 18.4. ♂ und ♀ gemeinsam an, und das ♂ sang viel. An den späteren Tagen wurde kein Gesang mehr gehört. Das ♀ brütete am 6.5. auf 7 Eiern. Am 14.5. konnte ich einige Male kurzen Gesang eines ♂ in der Nähe vernehmen, von dem an den vorherigen Tagen nichts zu sehen gewesen war. Am 18.5. waren die juv. geschlüpft, wurden nur vom ♀ gefüttert, von einem ♂ war wieder nichts zu sehen. Vom 28.5.-1.6. sang dann ein ♂ sehr lebhaft 100 m entfernt in einem Walnußbaum. Die Jungen (Anzahl?) flogen am 1.6. aus. In den nächsten Tagen war hier in der Nähe nichts mehr von Gartenrotschwänzen zu sehen. Ob es sich bei dem zuletzt singenden ♂ um dasselbe handelte, das zuerst mit dem ♀ zusammengewesen war, ist nicht nachweisbar. Ich glaube aber nicht, daß es sich um ein bigames ♂ handelte, denn ein zweites ♀ beobachtete ich nicht. In diesen Jahren war der Vogel ja auch schon sehr selten im hiesigen Gebiet.

In allen drei vorstehenden Fällen, wo das ♀ die Aufzucht der Jungen allein übernahm, kamen solche zum Ausfliegen. Ob alle geschlüpften juv., konnte nicht festgestellt werden.

8. Besonderheiten.

Über einen vielleicht von einer Biene gestochenen Gartenrotschwanz sowie eventuell vorliegende Bigamie siehe vorstehend unter 7.h.

Hinter erwähntem "Eulenloch" an der Giebelspitze der Scheune (s. 7.a.) befindet sich ein 30 x 30 cm² großer und 40 cm hoher Kasten (in ihm hielt sich eine Schleiereule zuletzt 1962 an einigen Tagen zwischen Anfang April und Mai schlafend auf, er wurde in verschiedenen Jahren von Bachstelzen bewohnt). Das Einflugloch ist 10 cm weit; die Unterkante befindet sich 25 cm über dem Kastenboden. Ein Gartenrotschwanznest wurde 1971 auf den Kastenboden gebaut, als am Deckel über dem Vogelnest ein noch schwach beflogenes kleines (6 cm Ø) Wespennest angelegt worden war. Nach der Ablage des zweiten Rotschwanzes beseitigte ich das Wespennest, das bei Baubeginn der Vögel schon vorhanden gewesen sein muß. Offenbar hatten Rotschwänze und Wespen sich gegenseitig nicht gestört, obgleich sie dasselbe Einflugloch benutzen.

Zusammenfassung.

Über Beobachtungen am Gartenrotschwanz aus über 60 Jahren wird berichtet, zum Teil im Vergleich mit Literaturangaben. Mitteilung von Schwankungen in Bestand und Siedlungsdichte des im letzten Jahrzehnt fast ganz aus dem Beobachtungsgebiet verschwundenen Vogels.

Ein Paar nistete im geschlossenen Fichtenhochwald.

Ankunfts- (Erstbeobachtungen) und Abzugsdaten (Letztbeobachtungen) sowie Zeiten ungewöhnlicher, oft sehr geringer Gesangsaktivität werden angegeben, weiter verschiedene brutbiologische Daten: Neststand; Gelegestärke; früheste Eiablage (30.4.68); Pause während der Eiablage (?); Brutdauer 12-13 Tage; Nestlingszeit 13 Tage; Ausflugsdaten zwischen dem 1.6. (1. Brut) und 20.7. (Nachgelege oder zweite Brut); Zahl der Bruten wahrscheinlich verschiedene Male zwei, eine zweite Brut nachgewiesen; drei Fälle in denen das ♀ die juv. allein aufzog; Bigamie von ♂ (?).

Gartenrotschwanznest und Wespennest in einem Kasten.

Literatur

- Berndt, R. & W. Meise (1959/1962) : Naturgeschichte der Vögel. Band I und II. Stuttgart.
- Berndt, R. & W. Winkel (1979) : Zur Populationsentwicklung von Blaumeise, Kleiber, Gartenrotschwanz und Wendehals in mitteleuropäischen Untersuchungsgebieten von 1927 bis 1978. Vogelwelt 100: 55-69.
- Berthold, P. (1972) : Über Rückgangserscheinungen und deren mögliche Ursachen bei Singvögeln. Vogelwelt 93: 216-226.
- Berthold, P. (1977) : Über die Bestandsentwicklung von Kleinvogelpopulationen. Fünfjährige Untersuchungen in SW-Deutschland. Vogelwelt 98: 193-197.
- Berthold, P., G. Fliege, U. Querner & H. Winkler (1986). : Bestandsentwicklung von Kleinvögeln in Mitteleuropa. J. Orn. 127: 397-437.
- Creutz, G. (1959) : Bemerkenswerte brutbiologische Feststellungen 1958. Orn. Mitt. 11: 29-31.
- Creutz, G. (1962) : Bemerkenswerte brutbiologische Feststellungen II. Orn. Mitt. 14: 64-66.
- Doerbeck, F. (1966) : Fütterungsfrequenz während der Nestlingsperiode beim Gartenrotschwanz. Vogelwelt 87: 120-122.
- Erhard, R. & M. Wink (1987) : Veränderungen im Brutvogelbestand im Großraum Bonn. Analyse der Rasterkartierung 1975 und 1985. J. Orn. 128: 477-484.
- Floericke, K. (1924) : Vogelbuch. Stuttgart.
- Glutz v. Blotzheim u. (1988) : Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11/I. Wiesbaden.
- Harrison, C. (1975) : Jungvögel, Eier und Nester. Hamburg.
- Heinen, M. (1974) : Außergewöhnlicher Brutverlauf beim Gartenrotschwanz. Charadrius 10: 69-70.
- Höher, S. (1973) : Gelege der Vögel Mitteleuropas. Melsungen.
- Kleinschmidt, O. (1921) : Die Singvögel der Heimat. Leipzig.
- Kowalski, H. (1982) : Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises. Gummersbach.
- Löhrl, H. (1970) : Nachweis und Problematik von Zweitbruten. Vogelwelt 91: 223-230.

- Löhrl, H. (1976) : Beobachtungen an einem Paar des Gartenrotschwanzes. Vogelwelt 97: 132-139.
- Menzel, H. (1968) : Fütterungsfrequenzen während der Nestlingsperiode beim Gartenrotschwanz. Vogelwelt 89: 48-49.
- Menzel, H. (1984) : Der Gartenrotschwanz. Neue-Brehm-Bücherei 438. Wittenberg, Lutherstadt.
- Mildenberger, H. (1984) : Die Vögel des Rheinlandes. Beitr. z. Avif. des Rheinlandes. H. 19-21.
- Neubaur, F. (1956) : Beiträge zur Avifauna der ehemaligen Rhein-Provinz. Decheniana 110. H. 1.
- Nicolai, J. (1982) : Fotoatlas der Vögel. München.
- Radermacher, W. (1977) : Die Vogelwelt im Bergischen Land im Raume Neunkirchen-Seelscheid. Beitr. z. Avif. des Rheinlandes. H. 9.
- Rheinwald, G., M. Wink & H.-E. Joachim (1984) : Die Vögel im Großraum Bonn. Band I u. II. Beitr. z. Avif. des Rheinlandes. H. 22/23 u. 27/28.
- Thiele, H.-U. (1978) : Veränderungen des Brutvogelbestandes in einem rheinischen Waldgebiet in 25 Jahren. Beitr. z. Avif. des Rheinlandes. H. 11.
- Voous, K.-H. (1962) : Die Vogelwelt Europas. Hamburg.
- Wink, M. (1987) : Die Vögel des Rheinlandes. Beitr. z. Avif. des Rheinlandes. H. 25/26.
- Winkel, W. (1986) : Brutzeitdaten vom Gartenrotschwanz. Untersuchungsbefunde aus einem Lärchenversuchsgebiet. Vogelwelt 107: 210-220.

Anschrift des Verfassers

Meisenbacher Str. 87
5206 Neunkirchen-Seelscheid 2

Gimpel (Pyrrhula pyrrhula) nutzen Samen der Eberesche
(Sorbus aucuparia)
(Johannes Riegel)

Der Gimpel ist eine überwiegend vegetabilisch lebende Vogelart. Als transpaläarktische Art erstreckt sich seine ökologische Spannbreite von den Azoren bis zum Japanischen Meer (VOOUS 1962). Auch "sein Nahrungsspektrum zeigt die Breite der ökologischen Nische" (GATTER 1989) an. W. GATTER hat in einer ausführlichen Arbeit 1400 Beobachtungen aus 20 Jahren zur Nahrungswahl des Dompfaffs aufgeschlüsselt. Sein Beobachtungsgebiet waren die Mittelgebirgslagen der Schwäbischen Alb. Im Jahresverlauf unterliegt dort die Auswahl der Nahrung einem rhythmischen Wechsel. "Es überwiegen:

- von Juli bis September Samen von Beeren;
- von Oktober bis Dezember Samen der Krautflora;
- ab November bis Februar Samen von Bäumen und Sträuchern;
- im März und April Knospen" (GATTER 1989).

Es wurden mehr als 100 Futterpflanzen nachgewiesen.

Im folgenden soll auf die Frucht der Eberesche, die bekannte Vogelbeere, eingegangen werden, deren Kerne Gimpel besonders gerne verzehren.

Seit 1983 beobachtet Verfasser im Raum Bergneustadt-Wiedenest (Oberbergischer Kreis) Gimpel bei der Nahrungsaufnahme (RIEGEL 1984); seit 1984 speziell an Ebereschen. Fünf Bäume dieser Art stehen - verteilt über 40 m - entlang der Grundstücksgrenze eines großen parkähnlichen Grundstückes in aufgelockerter Bebauung mit größeren Gärten. Sie ragen $\pm$ weit mit ihren Zweigen auf den Bürgersteig hinaus (Abb.). Im Gegensatz zu den Drosselartigen (Turdinae), die meist die Beeren des Fruchtfleisches wegen verschlucken, fressen die Gimpel die Samen der Eberesche heraus und lassen das Fruchtfleisch fallen. Weil es dann auch auf dem Bürgersteig liegt, läßt sich die Reihenfolge der Nutzung der einzelnen Bäume durch die Vögel gut verfolgen.

Für die Beobachtungsjahre werden kurze Zusammenfassungen aufgeführt. Da ich während der Urlaubszeit abwesend war, konnte der Beginn der Nahrungsaufnahme nicht notiert werden.

- 1984: Ab dem 26.8.84 fressen Gimpelfamilien - im Verein mit Amseln - mehr am 2. Baum als am dritten: die anderen drei Bäume sind kaum bzw. noch nicht aufgesucht. Beginn und Ende der Nahrungsaufnahme an den Ebereschen sind nicht bekannt.
- 1985: Ende Juli 85 liegen unter Baum 3 mehr Fruchtfleischreste als unter Baum 2; am 16.8. ist Baum 3 ganz abgeerntet; am 24.8. ist auch Baum 5 fast leer. Am 7.9. ist Baum 1 noch nicht abgeerntet; am 10.9. sind dann alle Bäume ohne Vogelbeeren.
- 1986: Am 23.7. liegen unter Baum 2 einige Fruchtreste; am 29.8. sind die Bäume 2, 3 und 5 abgeerntet, während Baum 1 und 4 erst jetzt genutzt werden. Bis zum 10.9. sind alle Früchte verzehrt.
- 1987: Am 10.8. fressen Gimpel an Baum 3, und schon am 4.9. sind alle Früchte abgefressen.
- 1988: Hier datiert die erste Beobachtung vom 2.8. Vom 10.8. wird ausführlich (nach dem Tagebuch) zitiert:
"Baum 1: Boden ist nicht von Beerenresten bedeckt; es hängen noch einzelne Beerenbüschel.
Baum 2: Früchte hängen z. T. noch am Baum; der Boden ist mit Fruchtresten bedeckt.
Baum 3: Der Baum ist leergefressen; der Boden ist mit Resten bedeckt.
Baum 4: Einzelne Büschel hängen noch; der Boden ist nicht bedeckt.
Baum 5: Baum ist leergefressen; am Boden sind keine Reste zu sehen.
Bemerkung: Die Gimpel suchen wohl bestimmte Bäume immer wieder auf, die sie dann "systematisch" abernten; die Amseln dagegen sitzen und fressen in allen Bäumen. Die vier Ebereschen im benachbarten Garten sind ebenfalls leergefressen, während ein weiterer, ca. 300 m entfernt stehender Baum, noch voller Früchte ist."
- 1989: Am 25.7. sind Fraßspuren unter den Bäumen 2 und 3 zu sehen. Ende August 89 ist Baum 3 ohne Früchte; unter Baum 2 liegen Fruchtreste am Boden, während die meisten Beeren noch hängen; die anderen Bäume weisen kaum/keine Fraßspuren auf.

Zusammenfassend hat es den Anschein, daß bestimmte Ebereschent**ä**ume (B**ä**ume 2 und 3) eher und h**ä**ufiger zu Beginn der Nutzungsperiode aufgesucht werden als andere. **Ä**hnlich wie bei GATTER (1989) erstreckt sich am Beobachtungsort die Nutzung der Ebereschent**ä**ume von (mindestens) der letzten Julidekade bis in die erste Septemberdekade hinein. Die Vogelbeeren werden also w**ä**hrend der Mauser der V**ö**gel gefressen und k**ö**nnent w**ä**hrend "des Federwechsels eine wichtige Rolle spielen" (GATTER 1989). Denn die "Mauserperiode (britischer) Gimpel erstreckt sich ... von Anfang August bis Ende Oktober. Die Jugendmauser, die eine Teilmauser ist, ... beginnt Mitte bis Ende Juli und hat ihren H**ö**hepunkt im September" (KASPA-REK 1981). SABEL (1967) gibt dagegen die Monate August bis Januar als Nahrungsaufnahmezeit von Vogelbeeren f**ü**r Gimpel an. Dazu fehlen Verfasser aus dem hiesigen Raum Beobachtungsdaten. Betrachtet man bei GATTER (1989, Tab. 1-3) die Nahrungszusammensetzung, so ist erkennbar, da**ß** im Juli und August relativ wenige Samen der Krautflora, von den Samen der B**ä**ume nur die Vogelbeeren und von Str**ä**uchern, Halbstr**ä**uchern und Lianen nur die Samen von Waldhimbeere und Roter Holunder in wenigen F**ä**llen aufgenommen werden. Unter Einschlu**ß** des Monats September gilt, da**ß** Vogelbeere und Roter Holunder als fr**ü**h reifende Arten **ü**berwiegen. Hinzuzuf**ü**gen ist noch, da**ß** die Eberesche in allen bisherigen Beobachtungsjahren am Ort gut fruchtete.

Nahrungskonkurrenten

Die Amsel (*Turdus merula*) ist die einzige Vogelart, die neben den Gimpeln beim Fressen der Beeren beobachtet werden konnte (Ausnahme: 1 Wacholderdrossel am 8.8.89).

Zwischenartliche Konkurrenz (Vertreiben aus den B**ä**umen z. B.) war nicht festzustellen. Ebenfalls unklar blieb, welche der beiden Vogelarten die meisten Beeren verzehrt. Weitere Nutznie**ß**er der Fruchtfleischreste sind die Buchfinken (*Fringilla coelebs*), die h**ä**ufig diese Reste vom Boden aufpickten.

Verhalten bei der Nahrungsaufnahme

Es wurden nur Gimpel beobachtet, die die Beeren mit dem Schnabel - im Baum sitzend - zerquetschten, um an die Kerne zu gelangen. Sie fanden sich nicht auf dem Boden ein, um, wie von PLINZ (1981) geschildert (nach Abtauen des Schnees allerdings) "herabgefallene

Beeren aufzunehmen und an Ort und Stelle auf gewohnte Weise nur die Kerne fressend zu verzehren." Daß Dompfaffen auch recht beweglich sind, zeigt eine Notiz vom 2.8.1988: "Ein Gimpelmännchen sitzt oben auf einem Beerenbüschel und pickt einzelne Beeren von der Unterseite des Büschels ab."

Beobachtungen zu anderen Nahrungspflanzen und zur Nahrungsaufnahme

Abschließend sollen einige Beobachtungen in chronologischer Reihenfolge aufgeführt werden, die mehr zufallsbedingt entstanden sind. Sie werden mit den jahreszeitlichen Angaben in der Literatur verglichen.

Datum	Pflanzenart	Bemerkung
7.1.85	Krautflora	3 M, 1 W suchen am Wegrand bei hoher Schneedecke Samen; Temp.: -10 ° C; GATTER nennt für den Januar Ampfer und Brennessel.
8.1.84	Krautflora	2 M, 3 W suchen bei dichtem Schneefall Nahrung an "verdorrten Gräsern"
31.3.88	Weide spec.	1 P frißt an den Kätzchen; GATTER erwähnt diese Nahrungsquelle für Febr. bis April; bei SABEL ohne weitere Angabe erwähnt.
31.3.88	Lärche	1 M frißt an den Knospen; bei GATTER für Feb. bis April, bei SABEL von Herbst bis Frühj. erwähnt.
15.4.86	Johannisbeere	1 M, 2 W fressen an den Knospen; bei GATTER für Jan. und März not.; bei SABEL ohne Monatsangabe erwähnt.
30.5.88	"Fichte"	1 M pickt im Flug von Fichtenzweigen herabhängende Raupen (Art?) ab; nach GLUTZ VON BLOTZHEIM (1964) tritt Insektenfraß im Frühjahr auf; nach GATTER ist die Ernährung in Waldgebieten wohl stärker insektivor ausgerichtet; nach LÖHRL (1957) erhielten Schwarzwaldgimpel "mindestens in den ersten 8 Tagen beinahe ausschließlich tier. Nahrung."

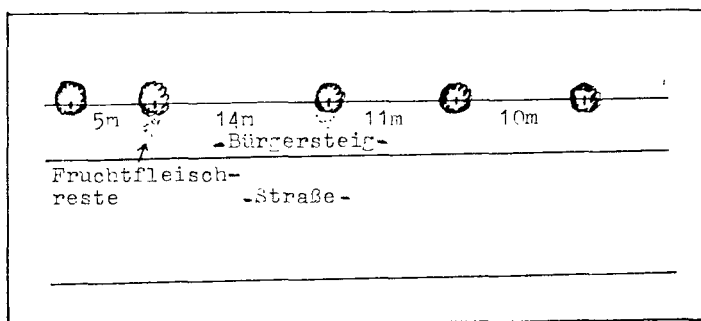
3.6.89	Waldveilchen	1 M frisst ca. 4 min an den Samen auf 1 qm Fläche unter einer Lärche; bei GATTER nicht vermerkt; bei SABEL oft als Nahrung für den Juli angegeben.
4.8.84	Birke	3 Gimpel fressen die Samen; bei GATTER für Nov. und Febr., bei SABEL für Juli bis März notiert.
+ 1.9.86	Birke	
14.8.83	Geißblatt spec.	2 Gimpelfamilien fressen von den Beeren; die Vogelbeeren werden in diesem Zeitraum nicht so häufig genutzt (RIEGEL 1984); bei GATTER nicht erwähnt; bei SABEL geschätzte Häufigkeit: wenig.
bis 7.9.83		
18.7.81	Hirtentäschelkraut	2 juv. Gimpel versuchen, in der Luft rüttelnd, Samen zu erreichen; dies gelang einem Vogel, bei GATTER nicht erwähnt; bei SABEL geschätzte Häufigkeit von Juni bis Okt.: sehr viel.
28.9.87	Brennnessel	1 P frisst an den Samen; bei GATTER in 68 % der Fälle von Nahrungsaufnahme bei krautigen Pflanzen; bei SABEL geschätzte Häufigkeit von Okt. bis Jan.: oft.
30.12.87	Pappel spec.	15 Gimpel (mehr M als W) fressen die Knospen ab; bei GATTER nicht, bei SABEL von Herbst bis zum Frühjahr erwähnt.

Bei diesem Vergleich ist zu berücksichtigen, daß GATTER in seinen Tabellen "Fälle von Nahrungserwerb erst verzeichnet (hat), wenn mindestens drei Beobachtungen vorlagen" (GATTER 1989).

Literatur

- Gatter, W. (1989) : Zur vegetabilischen Ernährung des Gimpels (*Pyrrhula pyrrhula*) auf der Schwäbischen Alb. Vogelwelt 110: 100-112.
- Glutz von Blotzheim, : Die Brutvögel der Schweiz. Aarau. U.N. (1964)
- Kaparek, M. (1981) : Die Mauser der Singvögel Europas - ein Feldführer -. Längede.
- Löhrl, H. (1957) : Füttert der Gimpel nur Samereien? J. Ornithol. 98: 122-123.

- Plinz, W. (1981) : Winternahrung des Gimpels (*Pyrrhula pyrrhula*). Lüchow-Dannenh. ornithol. Jahresber. 8: 159.
- Riegel, J. (1984) : Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) fressen Früchte des Waldgeißblattes. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 4: 32.
- Sabel, K. (1967) : Vogelfutterpflanzen. Pfungstadt.
- Vouus, K.H. (1962) : Die Vogelwelt Europas - Ein Atlas -. Hamburg und Berlin.



Verteilung der Ebereschensbäume an der Ibtschenstraße in Bergneustadt-Wiedenest.

Anschrift des Verfassers

Ibtschenstraße 25
5275 Bergneustadt

Ringfund eines in Estland beringten Sperbers (Accipiter nisus)
(Johannes Riegel)

Ringfunde von Greifvögeln sind für das Beobachtungsgebiet der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (siehe Übersichtskarte S. 1 dieses Berichtsheftes) eine Ausnahme. Deshalb dürfte die folgende diesbezügliche Meldung eines Sperbers (Accipiter nisus) von Interesse sein.

Am 08.03.1989 wurde M. GERHARD von einem 'Bussard' berichtet, der bei Reichshof-Löffelsterz (Oberbergischer Kreis) am Waldrand auf dem Boden sitzen sollte. Nach kurzer Jagd konnte das Tier am angegebenen Ort eingefangen werden. Es handelte sich um ein adultes Sperberweibchen, das nicht mehr fliegen konnte. Äußere Verletzungen bzw. ein offensichtlicher Knochenbruch waren nicht festzustellen. Als erste Hilfsmaßnahme wurde dem Tier physiologische Kochsalzlösung eingeflößt. Weitere Nahrungsaufnahme verweigerte der Vogel jedoch. Deshalb sollte er am nächsten Tag zur Greifvogel-Pflegestation der DBV nach Bonn gebracht werden. Nachdem sich der Zustand des Tieres in der Nacht verschlechtert hatte - Erbrechen von Blut und Stuhl -, starb er in der Pflegestation kurze Zeit nach der Übergabe vermutlich an inneren Verletzungen und/oder an einer Schwächung; es war ja nicht bekannt, wie lange der Sperber schon keine Nahrung mehr zu sich genommen hatte.

Der Vogel trug die Ring-Nr. U.238028 vom Matsulu State Nature Reserve-Bird Ringing Centre, SU - 203190 Lihula/UDSSR. Herr Dr. Macke vom DBV Bonn teilte am 24.07.1989 mit, daß, nach Angaben aus Estland, das Tier am 07.09.1987 in Lao Paernu (Estland) (wohl Pernau: 58.24 N 24.32 E; im Nordosten des Rigaer Meerbusens - Ergänzung durch den Verfasser) beringt worden sei. Da der Vogel ein Fängling war, ist sein Alter unbekannt. Die Entfernung zwischen Beringungs- und Fundort beträgt ca. 1330 km SW (Abb.)

Anmerkungen zur Abbildung: (siehe auch Pt. 3. u. 5.)

Nr. Beringungsort: Fundort (Rheinland, außer 7):

1 =	Aflandshage/Amager (Dk)	Xanten-Lüttingen; Krs. Wesel;
2 =	Falsterbo (S)	Waldbröl, Oberberg. Krs.;
3 =	Ahvenanmaa/Åland (SF)	Rheinberg-Ossenber., Krs. Wesel;
4 =	Kangasala (SF)	Moers-Sandfort, Krs. Wesel,
5 =	Neringa (SU)	Köln;
6 =	Lao Paernu (SU)	Reichshof-Löffelsterz, Oberberg. Kreis;
7 =	Kalinin (SU)	Niedersachsen.

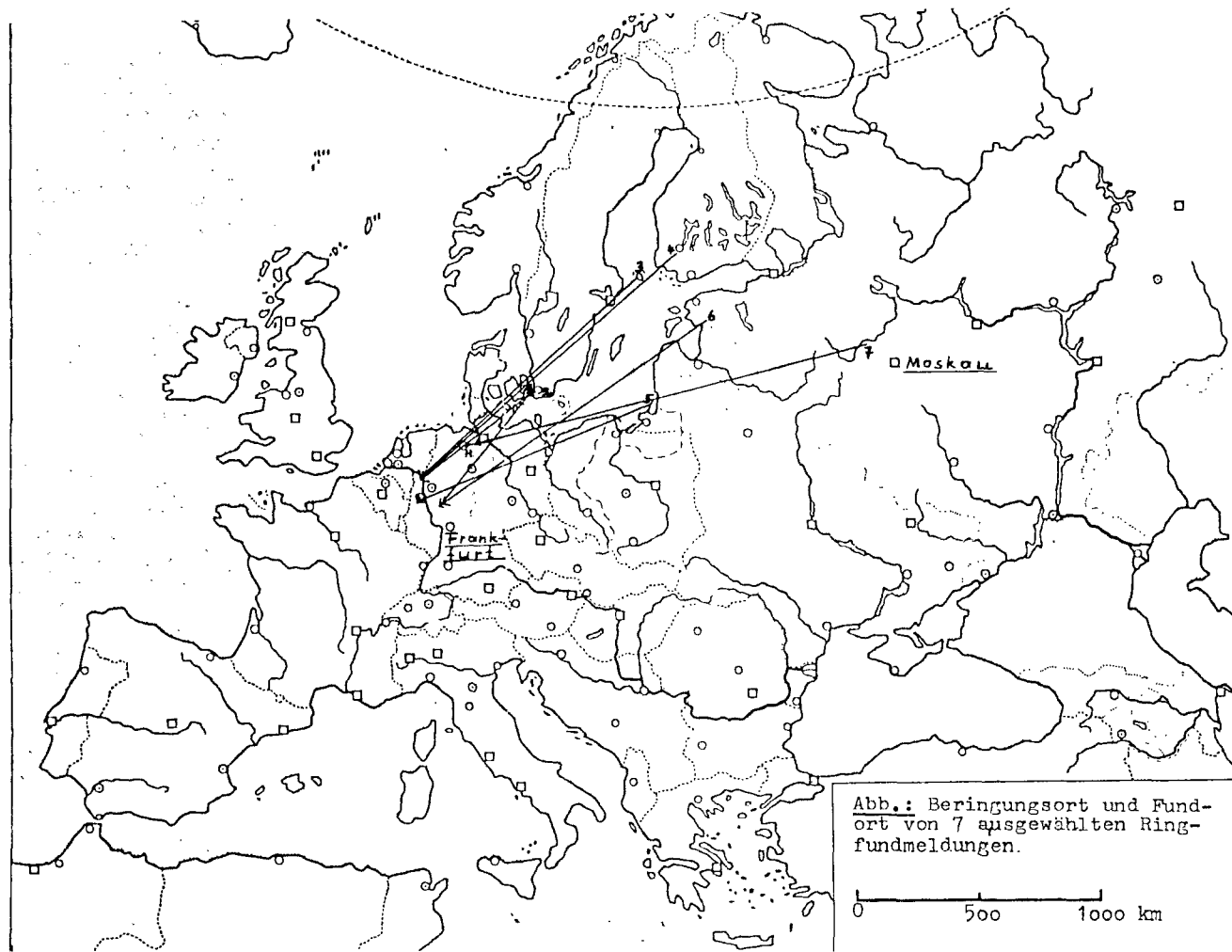
Zur Einordnung vorgenannter Fundmeldung sollen die weiter unten aufgeführten Angaben aus der Literatur dienen. Zuerst stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage:

1. Welche Sperber wandern?

Da in allen Populationen der Westpaläarktis nur ein nach Norden und Osten zunehmender Teil der Brutvögel über größere Entfernungen wandert, sind deshalb in "Westeuropa einschließlich der Bundesrepublik Deutschland neben ansässigen Brutvögeln Überwinterer" anzutreffen. Ihr Einzugsgebiet umfaßt Skandinavien, Finnland, NW-Rußland und ganz Mitteleuropa. Es leuchtet ein, daß unter diesen Umständen die Zugphänologie des Sperbers nur aus Ringfunden zu ersehen ist, weil sich die Zugvögel mit den Stand- und Strichvögeln vermischen. (Zitiert bzw. nach GLUTZ von BLOTZHEIM et al. 1971.)

2. Zur Anzahl der bekanntgewordenen Ringfunde im Rheinland

Nach MILDENBERGER (1982) sind bis 1980 30 Ringfundmeldungen - davon 7 zu im Ausland beringten Sperbern - aus dem Rheinland ausgewertet worden. Bis 1989 hat dann GASSLING im 'Charadrius' weitere Zusammenstellungen beringter Expl. vorgenommen, wobei der Sperber in der 9. (GASSLING 1983) und 11. Fortsetzung (GASSLING 1987) 10 mal erwähnt wird. Diese Nennungen betreffen ausschließlich Funde von im Ausland beringten Vögeln.



3. Herkunft und Entfernung der im Ausland beringten Sperber

Hier interessieren nur die Meldungen aus nördlicher und östlicher Richtung.

Dänemark: 2 Funde: 490 km SW (Brunddragene: 54.37 N 11.28 E),
600 km SW (Aflandshage/Amager: 55.35 N 12.35 E);

Schweden: 2 Funde: ca. 700 km SW (Getterön: 57.08 N 12.13 E),
ca. 610 km SW (Falsterbo: 55.23 N 12.50 E);
(Anmerk. 1.)

Norwegen: 1 Fund: 907 km SSW (Tjome: 59.04 N 10.32 E);

Finnland: 4 Funde: 1243 km SW (Ahvenanmaa/Åland: 60.15 N 20.00 E),
1280 km SW (Ahvenanmaa/Åland: 60.15 N 20.00 E),
1409 km SW (Hanko: 59.49 N 22.54 E)
ca. 1500 km SW (Kangasala: 61.28 N 24.05 E);

Lettland: 1 Fund: ca. 1050 km SW (Pape: 56.11 N 21.03 E);

Litauen: 2 Funde ca. 1050 km WSW (Neringa: 55.27 N 21.04 E),
ca. 1100 km SW (Neringa: 55.27 N 21.04 E).

Anmerkung 1.: Das diesjährige Weibchen wurde am 02.09.1980 in Falsterbo beringt und am 11.04.1982 als Verkehrsoffer frischtot in Waldbröl (Oberbergischer Kreis) gefunden. Mitteiler: C. BUCHEN

Von der Zugentfernung her ist oben beschriebener Ringfund aus Estland für das Bearbeitungsgebiet der ABO die weiteste Meldung und nach dem Fund von BUCHEN (Ringfund aus Schweden) die zweite Ringfundmeldung eines Sperbers hier überhaupt; in Bezug auf das gesamte Rheinland handelt es sich um die drittweiteste Meldung eines im Ausland beringten Sperbers.

4. Zu Alter und Geschlecht der im Ausland beringten Sperber

Nach den Auswertungen von europäischen Ringfunden steht "jedoch fest, daß Jungvögel einen stärker ausgeprägten Zugtrieb besitzen als Altvögel. Die (erwachsenen) Männchen besitzen einen stärkeren Zugtrieb (als die Weibchen), während die Weibchen in stärkerem Maße als Standvögel zu überwintern versuchen. Diesen Versuch geben viele bei Wintereinbruch bzw. erst in harten Wintern auf". (MORITZ

& VAUK 1978) Deshalb ziehen die Weibchen im Herbst später und überwiegen ab November unter den Fänglingen (MORITZ & VAUK 1976). Von den bisher im Rheinland bekanntgewordenen Ringfunden - einschließlich des hier dargelegten Falles - zeigt die Tabelle die Aufteilung nach Alter und Geschlecht.

Alter u. Geschlecht	Anz.	Beringungsland
diesjähr. Männchen	2	je 1 aus Lettland und Litauen
diesjähr. Weibchen	6	1 aus Dänemark, 2 aus Schweden, 3 aus Finnland
Vorjähr. Weibchen	1	Norwegen
nicht diesj. Weibchen	1	Dänemark
Männchen, Fängling	1	Litauen
Weibchen, Fängling	1	Estland
Fängling	1	Finnland

Aus der Tabelle ergibt sich, daß die Jungvögel mit ihrem stärker ausgeprägtem Zugtrieb auch in den 13 angeführten Ringfunden aus dem Rheinland eindeutig überwiegen; das Verhältnis diesjähriger Weibchen gegenüber diesjährigen Männchen beträgt 3:1. Nach Auswertung der Beobachtungs- und Fangergebnisse von Sperbern auf Helgoland befanden sich unter 239 beringten Jungsperrern (Brutgebiet nicht bekannt) 51,5 % Weibchen (MORITZ & VAUK 1976).

5. Zum Zugverhalten

Nach GLUTZ von BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (1971) ist im eurasiatischen Hauptareal unserer Rasse *A. n. nissus* von den Britischen Inseln und der Iberischen Halbinsel bis zum Ural (ca. 60° E) und mit einer etwas größeren Population in Westsibirien verbreitet. MOREAU (1972) schreibt zum Zugverhalten der Art allgemein. "Some *A. nissus* winter in southwestern Asia and also in northeastern Africa." Gibt es also beim Sperber im europäischen Brutgebiet (bis zum Ural) eine Zugscheide, und wo ist sie anzunehmen? Hierzu gibt

MOREAU in Table IV die Auskunft, daß die "West Palaearctic populations" (45° - 90° E) nur in Asien überwintern.

Der im vorliegenden Fall in Estland beringte Vogel liegt unter den im Rheinland gefundenen Tieren mit 24.32° E am weitesten östlich (siehe Abb.). Bei GLUTZ von BLOTZHEIM et al (1971) wird, nach einem Literaturhinweis von 1960, ein Vogel angegeben, der im März in Niedersachsen wiedergefunden worden ist (neben einem weiteren Expl. von Dez. bei Hamburg). Er wurde im russischen Gebiet Kalinin (56.52° N 35.55° E), nordwestlich von Moskau beringt. Die Entfernung zum Fundort beträgt ca. 1700 km WSW. Einen noch weiter östlich beringten Vogel konnte Verfasser in der ihm zugänglichen Literatur nicht finden. Evtl. sind in neuerer Zeit Fundmeldungen gemacht worden, die noch näher an die von MOREAU festgestellte Zugscheide von 45° E heranreichen.

M. GERHARD gilt herzlicher Dank für die Überlassung der näheren Fundumstände sowie für die Daten zur Ringfundmeldung; Th. Herkenrath für die Durchsicht des Manuskripts.

Literatur

- Gassling, L.-H. (1983) : Funde im Ausland beringter Vögel im Rheinland. Charadrius 19: 178-184.
- Gassling, K.-H. (1987) : Funde im Ausland beringter Vögel im Rheinland. Charadrius 23: 226-232.
- Glutz von Blotzheim, U. N.. : Handbuch der Vögel Mitteleuropas 4. Bauer, K. M. Bezzel (1971) Frankfurt am Main.
- Mildenberger, H. (1982) : Die Vögel des Rheinlandes 1. Düsseldorf.
- Moreau, R. E. (1972) : The Palaearctic-African Bird Migration System. London and New York.
- Moritz, D. & Vauk, G. : Der Zug des Sperbers (Accipiter nisus) auf Helgoland. J. Orn. 117: (1976) 317-328.

Anschrift des Verfassers

Ibitschenstraße 25
5275 Bergneustadt

Ähnliche Rufe verschiedener Vogelarten

Zweiter Teil

(Thomas Herkenrath)

(Einleitende Bemerkungen vgl. Teil 1, Berichtsheft Nr. 13.)

f) Der 'Huit'-Pfiff

'Huit' oder ähnlich - vielfach gereiht - rufen als Stimmfühlungs- wie Erregungslaut mehrere einheimische Vogelarten, die in diesem Zusammenhang nach Familien getrennt angeführt werden sollen.

1) Grasmückenverwandte

Das von ihm bekannte, nahezu einsilbige 'huit' oder 'fuit' pfeift der Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) zu verschiedensten Anlässen; bei Gefahr klingt es schäfter 'fiet', im Herbst oft undeutlich 'whist' bzw. 'swie'.

Als in der Regel mehr weich, ansteigend sowie zweisilbig 'hüid' läßt sich das ebenfalls häufig zu hörende Pendant des Fitis (*Phylloscopus trochilus*) charakterisieren. - Auf durchziehende Laubsänger wird man oftmals nur durch diesen Ruf aufmerksam werden, die Artzuordnung allein anhand von ihm jedoch nicht selten ein Problem darstellen.

Vom größeren, unterseits blaßgelblichen Gelbspötter (*Hippolais icterina*) - im ABO-Bereich rar - ist gelegentlich ein vergleichbares 'd'hui' oder 'd'hüi' (bis hin zum 'hüit') zu vernehmen, welches jedoch meist an 'dide' bzw. 'dede' angereiht ist (dann eher wie 'roid' klingt).

Der Gesang dieser drei Arten stellt im übrigen ein eindeutiges Unterscheidungsmerkmal dar.

2) Drosselverwandte

Fitisähnlich 'füit', mit (häufiger so) oder ohne nachfolgendes 'tick tick', ist die Stimme des Gartenrotschwanzes (*Phoenicurus phoenicurus*): Lock- wie Alarmruf, im letzteren Fall auch bei ihm bisweilen besonders durchdringend und anhaltend. (Ruf vom Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) gewöhnlich zusammengesetzt; Anfang einsilbig, dabei 'tonlos' oder Betonung auf 'i'.)

Parallel zu den Rotschwänzen ruft das Schwarzkehlchen (*Saxicola*

torquata) vor allem ein 'fi tack tack' bzw. 'fi tr tr', wobei hoher, kurzer erster Teil (gerne als Alarmlaut) und rauher bis schnarrender zweiter auch für sich ertönen.

Die bei uns manchmal zu beobachtende Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) warnt deutlich kräftiger und lauter als andere hier erwähnte Vogelarten: 'hüid', auch 'fiet', übrigens ebenfalls der nordöstlichere Sprosser (*Luscinia luscinia*), dieser höher und auf gleicher Tonhöhe bleibend (N. ansteigend). Ein harter, knarrender Erregungsruf ('karr' sowie ähnlich) kann bei L.m. wie L.c. mit dem Warnlaut verbunden werden, der weniger bekannt ist als ihr beliebter Gesang.

3) Finkenverwandte

Als eine Variante des sogenannten, revieranzeigenden 'Regenrufes' gilt heute das gartenrotschwanzähnliche 'huit' bzw. 'hüid' des Buchfinken (*Fringilla coelebs*)- Männchens. Dieses pfeift es vor allem im Frühjahr, aber auch noch im Sommer in oft langer Reihung, bei starker Erregung zuweilen in Verbindung mit 'pink'. Spätestens dieser Laut oder zwischendurch zu hörender Gesang werden die Art verraten, wenn F.c., wie bei uns häufig der Fall, in Wäldern und Grünanlagen mit Regenruf sich meldet.

Aufgrund seines weichen Anfangs unverwechselbar ist das langgezogene 'dschüieh' oder 'djuit' des ruffreudigen und geselligen Grünfinken (*Carduelis chloris*). Jedoch registrierte ich selten auch Vögel, die nur den weiteren Teil, (relativ laut) 'huit' , riefen - einmal oder mit Pausen wiederholt.

In manchen Fällen wird auch bei Kenntnis der Habitatsprüche besprochener Arten der Urheber eines 'huit'- Rufes erst dann auszumachen sein, wenn es zu einer Sichtbeobachtung kommt, was bei Finken, Rotschwänzen und Schwarzkehlchen im allgemeinen leichter fällt als bei den übrigen genannten Vögeln. Lediglich Zilpzalp und Fitis sind zudem optisch schwieriger unterscheidbar.

g) 'Teck'-Rufe

Eine ebenso verbreitete Lautäußerung wie gepfeffenes 'huit' stellt in unserer Avifauna das schnalzende, harte 'tzeck' oder 'täk' dar; es differiert jedoch weniger, wodurch bei Nicht-Gelingen eines Sichtnachweises (bzw. wenn auch dieser keine Artbestimmung ermöglicht) verstärktes Achten auf Gesang, Habitat und andere Rufe er-

forderlich wird. Letztere insbesondere seien - da möglicherweise am wenigsten bekannt - im folgenden mit zur Erwähnung gebracht.

Sieben unserer grasmückenartigen Vogelarten (Sylviidae) können das Schnalzen ertönen lassen: Bei der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) haben wir es hier mit dem normalen, oft zu hörenden Lock- und Alarmlaut zu tun, welcher vor allem in Störungssituationen dauerhaft wiederholt, dann bisweilen von rauhem Schnarren ('trät') unterbrochen werden mag.

Wenn wohl auch die Reihung im allgemeinen weniger regelmäßig erfolgt, so ist das 'teck' der im Bergischen weniger zahlreichen, gerne siedlungsnahen Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) doch m. E. letztendlich nicht unterscheidbar. Das gleiche gilt in bezug auf die offenes Gelände mit Buschwerk bewohnende Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), die jedoch gestört häufiger noch (tief) 'wääd wääd' bzw. 'woid woid' ruft, außerdem rauh 'tscharr' u. a.

Bei der Gartengrasmücke (*Sylvia borin*) ist das Schnalzen wiederum vorwiegender Ruf, hier jedoch abweichend tiefer wie weicher! S. b. ruft zusätzlich ähnlich S. c.: 1) rauh, 2) (schnell gereiht) 'wät'. Auch ein einzelnes, leises 'uit' ertönt gelegentlich.

Eine weniger dominierende Rolle spielt der betrachtete Laut im Repertoire dreier nicht der Gattung *Sylvia* zugehöriger Spezies, welche ihn kurz, im Falle der *Locusstella* meiner Erfahrung nach gerne auch ungereiht, äußern. Es handelt sich um den:

- Gelbspötter (*Hippolais icterina*), vielfach ebenfalls mit 'dideroid', siehe oben;
- nur zur Zugzeit abseits von Gewässern anzutreffenden Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), öfter rauh-scharrend;
- diesem nahe verwandten, bei uns nicht so seltenen Sumpfrohrsänger. *Acrocephalus palustris*, aufgrund von Nachahmungen vielfältigster Sänger, hat neben 'tack' (wie es hier klingt) noch diverse, nicht unterscheidungsmarkante Rufe inne - was übrigens ebenso für *Sylvia curruca* gilt - und kommt nistend, Brennesselbestände liebend, bekanntlich bis in Getreidefelder vor.

Es wird gehofft, mit diesen vorest abgeschlossenen Kurz-Hinweisen ein wenig zur Entwirrung des Geflechts unserer Vögelstimmen-Vielfalt beigetragen zu haben.

Weiterführende Literatur (sofern nicht genannt in Folge 1, siehe dort, vorigers Berichtsheft):

- Detert, H. & Bergmann, H.-H. (1984) : Regenrufdialekte von Buchfinken (*Fringilla coelebs* L.): Untersuchungen an einer Population von Mischrufern. Ökologie der Vögel 6: 101-118.
- Glutz von Blotzheim, U.N. & Bauer, K.M. (1988) : Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 11/I. Wiesbaden. (zu f, 2)
- Hilprecht, A. (1965) : Nachtigall und Sprosser. 2. Aufl. Neue Brehm-Bücherei 143. Wittenberg Lutherstadt.
- Menzel, H. (1982) : Der Hausrotschwanz. 2. Aufl. Neue Brehm-Bücherei 475. a. a. O.
- ders. (1984) : Der Gartenrotschwanz. 2. Aufl. Neue Brehm-Bücherei 438. a. a. O.
- Schönfeld, M. (1980) : Der Weidenlaubsänger. 2. Aufl. Neue Brehm-Bücherei 511. a. a. O.
- ders. (1984) : Der Fitislaubsänger. 2. Aufl. Neue Brehm-Bücherei 539. a. a. O.
- Thielcke, G. (1970) : Vogelstimmen. Berlin.

(Vertiefende Ausführungen zu f/1 und g dürften dem bei Drucklegung noch nicht erschienenen Band 12 des Handbuches der Vögel Mitteleuropas entnommen werden können.)

Anschrift des Verfassers

Pfalzstraße 14
4000 Düsseldorf 30

Zum Schutz der Greifvögel (Christoph Buchen)

Am 13.05.1989 wurde bei Morsbach-Euelsloch ein Habicht in einem Fangkorb gefunden und mit Hilfe von ABO-Mitgliedern, Polizei und Feuerwehr befreit. Der Habichtfangkorb war etwa fünf Meter hoch auf einer abgesägten Fichte inmitten eines Fichtenbestandes befestigt worden. Als Lockvogel diente eine Taube. Da das Fangen von Greifvögeln in der Bundesrepublik Deutschland verboten ist, stellte der Oberbergische Naturschutzverband, Ortsverband Morsbach, bei der Polizei Strafanzeige gegen unbekannt.

Der illegale Fang eines Habichts bei Morsbach soll zum Anlaß genommen werden, nachfolgend die Rechtsnormen einmal aufzuführen, wonach Greifvogel grundsätzlich weder gefangen noch getötet werden dürfen.

Das Naturschutzrecht hat mit der Bundesartenschutzverordnung vom 19.12.1986 fast alle europäischen Vogelarten unter besonderen Schutz gestellt. Ausgenommen sind die Arten, die dem Jagdrecht unterliegen. Da die Greifvögel im Jagdrecht berücksichtigt werden, sind sie nicht nach naturschutzrechtlichen Bestimmungen (wie etwa Bundesnaturschutzgesetz von 1987, Bundesartenschutzverordnung von 1986, EG-Verordnung Nr. 3626/82 von 1982, Landschaftsgesetz NW von 1980, Tierschutzgesetz von 1975) geschützt, sondern müssen nach dem Jagdrecht geschont werden, d. h. sie dürfen grundsätzlich ganzjährig weder gefangen noch getötet werden.

Zur Beantwortung der Frage, gegen welche Rechtsnormen beim Fang oder bei Tötung eines Greifvogels verstoßen wird, muß unterschieden werden, ob der Täter a) Jagdausübungsberechtigter oder b) Nicht-Jagdausübungsberechtigter ist.

Jagdausübungsberechtigter sind zum Beispiel die Revierinhaber bzw. Revierpächter.

Ist der Täter

a) ein Jagdausübungsberechtigter, verstößt er gegen das Bundesjagdgesetz und gegen hierzu erlassene Rechtsverordnungen. In § 2 Bundesjagdgesetz vom 29.09.1976 sind die wildlebenden Tierarten aufgeführt, die dem Jagdrecht unterliegen. Diese Tiere werden als Sammelbegriff "Wild" genannt. Zum Wild zählen aufgrund dieses Gesetzes auch alle Greife.

Nach § 22 Bundesjagdgesetz kann der zuständige Bundesminister durch Rechtsverordnung die Zeiten bestimmen, in denen die Jagd auf

Wild ausgeübt werden darf (= Jagdzeiten). Außerhalb der Jagdzeiten ist demnach Wild mit der Jagd zu verschonen.

Aufgrund des § 22 Bundesjagdgesetz ist am 02.04.1977 die "Verordnung über die Jagdzeiten" erlassen worden. Dort wird geregelt, auf welche Wildarten wann die Jagd ausgeübt werden darf. Da die Greife zwar zum Wild zählen, in dieser Verordnung aber nicht aufgeführt sind, genießen sie im Umkehrschluß demnach eine ganzjährige Schonzeit, d. h. sie dürfen weder gefangen, noch getötet werden.

Aufgrund des § 24 Landesjagdgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen vom 18.09.1979 ist am 22.12.1977 (zuletzt geändert durch Verordnung vom 07.04.1989) die "Verordnung über die Jagdzeiten" in Nordrhein-Westfalen erlassen worden, in der das gleiche geregelt ist. Danach sind auch in Nordrhein-Westfalen alle Greife, so auch der Habicht, grundsätzlich ganzjährig geschont.

An die o. g. Rechtsnormen haben sich die Jagdausübungsberechtigten zu halten. Wenn sie hiergegen verstoßen, begehen sie eine Straftat, die nach § 38 Bundesjagdgesetz mit einer Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bestraft wird.

Fängt oder tötet

b) ein Nicht-Jagdausübungsberechtigter einen Greifvogel, so verstößt er gegen § 292 Strafgesetzbuch vom 28.03.1980 und begeht Jagdwilderei. Im § 292 heißt es: "Wer unter Verletzung fremden Jagdrechts dem Wilde nachstellt, es fängt, erlegt oder sich zu-eignet oder eine Sache, die dem Jagdrecht unterliegt, sich zu-eignet, beschädigt oder zerstört, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. In besonders schweren Fällen, insbesondere wenn die Tat zur Nachtzeit, in der Schonzeit, unter Anwendung von Schlingen oder in anderer nicht waidmännischen Weise oder von mehreren mit Schußwaffen ausgerüsteten Tätern gemeinsam begangen wird, ist auf Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren zu erkennen.

Wer die Tat gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begeht, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren, in besonders schweren Fällen mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu fünf Jahren bestraft".

Schon das Aufstellen einer fängigen Falle (= eines Fangkorbs) ist strafbar!

Der illegale Habichtfang bei Morsbach-Euelsloch konnte trotz polizeilicher Ermittlungen und einiger Verdachtsmomente gegenüber einem Taubenzüchter niemandem nachgewiesen werden.

Anschrift des Verfassers: Lerchenstraße 111, 5222 Morsbach

Wissenschaftliche Artnamen von Vögeln und ihre Bedeutung (Stefan Hubert)

Teil II

Grasmücken

Der Gattungsname Locustella ist die Verkleinerungsform von locusta, lat.: Heuschrecke. Der Bezug auf die Gesangsart vieler Angehöriger dieser Gattung ist deutlich.

L. naevia = Feldschwirl; naevia = abgeleitetes Adjektiv von naevus, lat.: Muttermal, Fleck. Der Rücken ist bei dieser Art deutlich mit Flecken besetzt.

Der Gattungsname Acrocephalus setzt sich aus 2 altgriechischen Begriffen zusammen: akros = spitzig, an höchster Stelle - man denke an die Akropolis (nicht nur in Athen): die Oberstadt, Burg; kephalos = Kopf - hierzu gibt es den medizinischen Fachausdruck Elektro-Encephalogramm (EEG); es macht sichtbar, daß bestimmte elektrische Vorgänge im Kopf ablaufen. - Acrocephalus ist also der 'Spitzkopf'.

A. schoenobaenus = Schilfrohrsänger; schoinos, gr.: Binse; bainein gr.: gehen, steigen, klettern. Hier wurde demnach die Lebensweise bestimmend für den Artnamen.

A. palustris = Sumpfrohrsänger; palus, lat.: Sumpf - also "zum Sumpf gehörig". Die deutsche und die wissenschaftliche Artbezeichnungen sind deckungsgleich.

A. scirpaceus = Teichrohrsänger; scirpus, lat.: die Binse - nimmt man jetzt noch

A. arundinaceus = Drosselrohrsänger hinzu, dann hat man eine weitere Bezeichnung des Lebensraums dieser Arten, denn arundo, lat.: das Schilfrohr.

Der Gattungsname Hippolais ist nach KNORR vom "alten" BREHM aus dem griechischen Vogelnamen Hypolais umgeformt. Hypo, gr.: unter (sich) - Hypothek = man beugt sich "unter" einen Kredit, lais ist eine Partizipform, zuzuordnen dem Verb lalein = lallen, murmeln. Hippolais ist also der "Unter sich hin Marmelnde".

H. icterina = Gelbspötter, icterina, lat.: gelbsüchtig - der medizinische Ausdruck für Gelbsucht ist immer noch Icterus.

Der Gattungsname Sylvia ist abgeleitet von silva, lat.: Wald. Im mittelalterlichen Latein wurden y und i oft gleichgesetzt.

S. curruca = Klappergrasmücke. HEINROTH und KNORR geben die Artbezeichnung als antiken Namen für einen kleinen Vogel, eine Gras-

mücke eben, an. Eventuell steckt in diesem Begriff die gleiche Wurzel wie im lateinischen currere, einem Allerweltswort für "sich fortbewegen, laufen, fliegen, kriechen" usw. Im Spanischen ist Curruca Gattungsname der "Sylviae".

S. communis = Dorngrasmücke, communis, lat.: allgemein, gewöhnlich. RADERMACHER (1977): "Im ganzen Gebiet vorkommend, früher überall". Das waren noch Zeiten ...

S. borin = Gartengrasmücke. Die von der Form her weder ins Lateinische noch ins Griechische passende Artbezeichnung erklärt HEINROTH als "nördlich", dann wäre die griechische Bezeichnung boreas für Nordwind, Norden namensgebend gewesen. Schaut man sich die Verbreitungskarten der europäischen Grasmücken an, sieht man, daß S. b. wirklich am weitesten nach Norden geht. KNORR benennt boarin als "einen ital. Volksnamen für kleine Vögel, auch Grasmücken".

S. atricapilla = Mönchsgasmücke, ater, lat.: schwarz, capillus, lat.: das Haupthaar. Hier wird also das Aussehen für die Artbezeichnung verwendet. Bei der Wacholderdrossel lernten wir pilus als Haar an sich kennen, hier kommt die Stammsilbe von caput, lat.: Kopf hinzu. "Kapillaren" kennen wir als Fremdwort für "Haarröhrchen".

Der Gattungsname Phylloscopus für die Laubsänger ist aus zwei Wortbestandteilen zusammengesetzt, die in manchen Fremdwörtern der deutschen Sprache vorkommen: phyllos, gr.: Blatt- Chlorophyll kennen wir als Blattgrün. Skopein, gr.: schauen - Mikroskop und Teleskop sind uns gleichermaßen bekannt. Laubsänger sind also "Blattbeschauer".

Ph. sibilatrix = Waldlaubsänger, sibilare, lat.: zischend pfeifen. BECHSTEIN hat bei der Namensgebung eventuell auch die Anfangssilben sib-sib-sib der Waldlaubsängerstrophe berücksichtigt. So konnte er die Lautmalerei mit einem sinnvollen lateinischen Wort verknüpfen.

Ph. collybita = Zilpzalp, kollybites, gr.: Geldwechsler. Der bekannte Gesang der Art klingt wie das Aufprallen der Geldmünzen beim Wechseln.

Ph. trochilus = Fitis. Hier ist die Namensgebung (durch LINNE) wieder einmal nicht ganz nachvollziehbar, denn mit trochilos wurde im Griechischen ein Laufvogel bezeichnet. Mein Griechisch-Lexikon spricht von "einer Art Kiebitz, charadrius melanocephalos" (ich übersetze "schwarzköpfiger Uferläufer"). HEINROTH meint, ARISTOTELES habe das Goldhähnchen so benannt. Mein Latein-Lexikon führt einen trochos an: "Ein eiserner, mit vielen kleinen, losen und da-

her bei jeder Bewegung klirrenden Ringen besetzter Reif, den die Knaben mit Treibstöcken forttrieben, ein aus Griechenland nach Rom verpflanztes Spiel." LINNE ist leider schon lange tot, man kann ihn nicht mehr fragen ...

Der Gattungsname Regulus ist eine Verkleinerungsform von rex, lat.: König.

R. regulus = Wintergoldhähnchen, kann mit seinem "Königskrönchen" als besonders gattungstypisch angesprochen werden.

R. ignicapillus = Sommergoldhähnchen; ignis, lat.: Feuer; capillus haben wir schon bei der Mönchsgrasmücke kennengelernt. Unser R. i. ist also ein "Feuerschopf".

Der Gattungsname Muscicapa setzt sich zusammen aus Ableitungen von musca, lat.: Fliege und capere, lat.: ergreifen; also wurde wieder einmal der Nahrungserwerb in den Namen übernommen.

M. striata = Grauschnäpper; striata, lat.: gestreift, diese Kennzeichnung bezieht sich bei dieser Art besonders auf Brust und Stirn.

Den Gattungsname Ficedula kannten HEINROTH und KNORR noch nicht. Es war die lateinische Bezeichnung für "Feigenschnepfe" oder "Feigendrossel". Ficus, lat.: Feige ist uns als Gattungsname der Gummibäume geläufig. Edulis, lat.: eßbar, ob dieser Wortteil hier die Bedeutung "-fresser" haben kann, ist unklar; er begegnet uns noch einmal in der Artbezeichnung monedula bei der Dohle. Allerdings erscheinen mir die beiden Feigenvogel-Varianten meines Lateinlexikons für Schnäpper nicht ganz passend.

F. hypoleuca = Trauerschnäpper. Hypo begegnete uns als "unter" bereits beim Gelbspötter, leukos, gr.: weiß. (Leukozyten = Weiße Blutkörperchen!). Die Artbezeichnung bezieht sich hier also auf die weiße Unterseite des Männchens.

Schwanzmeisen

Der Gattungsname Aegithalos ist ein altgriechisches Wort für Meise; die Suche nach verwandten Wörtern führte mich nicht weiter.

Ae. caudatus = Schwanzmeise; cauda, lat.: Schwanz - das Aussehen bestimmte den Namen wie im Deutschen.

(Fortsetzung ist vorgesehen) Anschrift des Verfassers

Nachtigallenweg 11
5063 Overath

Zur Entwicklung der Saatkrähenkolonie in Wiehl-Oberwiehl
(Oberbergischer Kreis) im Frühjahr 1989
 (Karl Wienhold)

Im Berichtsheft Nr. 13 der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (WIENHOLD 1988) berichtete Verfasser über die erfreuliche Entwicklung der Saatkrähenkolonie "Auf dem Kamp" in Wiehl-Oberwiehl (Oberbergischer Kreis). Danach wurden in den letzten drei Jahren 32 neue Nester gebaut, so daß die Kolonie im Jahre 1988 aus insgesamt 66 Nestern bestand.

Wie gestaltete sich nun die Entwicklung im Jahre 1989?

Am 22.2.1989 war im 'Hauptnestbaum' (Buche und Eiche mit einer Krone) links neben der Straße (Skizze wie im Vorjahr; WIENOLD 1988, S. 159) kein Nest mehr vorhanden (8.4.88: 34 fertige Nester); auf der rechten Straßenseite bestanden noch zwei Altnester (19.4.88: 16 fertige Nester); hier wird in zwei Buchen und zwei Eichen gebrütet. Weiter hinten rechts waren in Buchen und Eichen noch zwei Einzelnester sowie eine übereinandergebaute Vierernestgruppe, die jetzt schon jahrelang allen Witterungseinflüssen standgehalten hat (16.4.88: 16 fertige Nester).

Die nun folgenden Beobachtungen setzen am 25.2.1989 ein. Zu diesem Zeitpunkt wurde dann im Hauptnestbaum links neben der Straße an zwei Nestern mit dem Bau begonnen. In allen anderen Bäumen war noch keine Bautätigkeit festzustellen.

Tabelle: Veränderungen bezüglich der Nestbautätigkeit im Zeitraum vom 6.3. bis 25.4.1989.

Datum	Anzahl der Nester im			
	linken Baum	rechten Baum	Baum hinten rechts	neue Horstbäume
06.03.:	3	3	6	-
07.03.:	4	3	6	-
10.03.:	11	6	7	-
13.03.:	21	9	9	2 1.)
22.03.:	24	12	11	5
31.03.:	30	17	18	8
05.04.:	30	17	18	8
11.04.:	31	17	18	8
18.04.:	31	17	19	8
25.04.:	31	18	18	7

Anmerkung:

1.) Am 13.3.1989 wird erstmals auch in anderen Bäumen, die vorher nicht benutzt wurden, mit dem Nestbau begonnen.

Somit brüten "Auf dem Kamp" in Wiehl-Oberwiehl 1989 Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) mit 74 Brutpaaren. Gegenüber dem Jahre 1985, als 34 Nester erbaut wurden, ist das eine Zunahme von rund 130 %; gegenüber 1988, als die Kolonie aus 66 Nestern bestand, ein Zuwachs von 12 %.

Auch in der Stadt Waldbröl (Oberbergischer Kreis), rund 14 km von Oberwiehl entfernt, erfolgte im vorigen Jahr die Gründung einer neuen Saatkrähenkolonie. Sie umfaßte 1988 4 Nester und vergrößerte sich in diesem Jahr auf 11 Nester.

Literatur

Wienhold, K. (1988): Zur Entwicklung der Saatkrähenkolonie in Wiehl-Oberwiehl im Jahre 1988. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 13: 158.

Anschrift des Verfassers

Wildparkstraße 4
5276 Wiehl-Hübender

Rabenkrähe (Corvus corone) läßt Walnüsse zerschellen
(Stefan Hubert)

Der Schulhof in Overath-Marialinden, Rhein. Berg. Kreis, wird regelmäßig von Rabenkrähen besucht. Im Frühherbst 1988 handelte es sich dabei durchgängig um drei Vögel.

In der ersten Oktoberwoche 1988 ernteten die Krähen in einem Nachbargarten Walnüsse vom Baum. Eins der Tiere trug Nüsse im Schnabel über den Pflasterbereich des Schulhofes und ließ sie aus ca. 2 m Höhe fallen. Da die Nuß - eine recht hartschalige Sorte - dabei noch nicht zerschellt war, hob die Krähe sie wieder vom Boden auf, flog steil hoch (ca. 2 m) und ließ sie erneut fallen.

Leider konnte nicht kontinuierlich beobachtet werden; außerdem überquerten immer wieder Passanten störend den Hof, so daß lediglich festgestellt werden konnte, daß die Nüsse durch die beschriebene Behandlung Risse bekommen hatten. Aus der Zielstrebigkeit des Verhaltens ist aber zu folgern, daß die Krähe von Zeit zu Zeit damit Erfolg hatte. Sie führte die beschriebene Verhaltensweise an mehreren Vormittagen durch, wobei sie zwischendurch ihre Artgenossen angriff, die dadurch gezwungen wurden, mit 'ihrer' Nuß im Schnabel den Hof zu überfliegen und in der Umgebung (Friedhofs- und Gartengelände) zu verschwinden.

Im Gespräch mit ornithologisch Interessierten erfuhr ich, daß in Bremen und in Rösrath-Forsbach gleiches Nußöffnungsverhalten von Rabenkrähen praktiziert wurde und wird.

Aus der Literatur sind vergleichbare Verhaltensweisen von Krähen und anderen als "findig" geltenden Arten bekannt. TINBERGEN (1958) berichtet von analoger Muschelzertrümmerung durch Silbermöwen (*Larus argentatus*) und verweist ohne nähere Literaturangaben darauf, daß von "Krähen und Bartgeiern dieses Verhalten auch bekannt" sei. BEZZEL (1985) nennt die Verhaltensformen des Muschel-, bzw. Knochen- und Landschildkrötenzertrümmerns für die Silbermöwe, die Mantelmöwe (*Larus marinus*) und den Bartgeier (*Gypaetus barbatus*). FISCHER schreibt in GRZIMEK (1970), daß Mönchsgeier (*Aegypius monachus*) Knochen und Schildkröten zerschellen lassen. DROESCHER (1986) gibt an: "In Deutschland haben Rabenkrähen gelernt, im Herbst Walnüsse von den Bäumen zu ernten. Dann werfen sie diese auf die Straße und warten, bis Autos die Nüsse geknackt haben".

So tritt eine sehr spezialisierte Verhaltensweise der Nahrungerschließung an analogen Objekten bei Arten ganz verschiedener Ordnungen auf, wobei es mir unbekannt ist, ob dies auf jeweils individuelles Lernen durch eigene Erfahrung oder durch Imitation oder gar auf genetisch festgelegte Verhaltensmuster zurückzuführen ist.

Danksagung: Herrn Dr. Steinbach, Marienheide, schulde ich Dank für die Vermittlung des Kontaktes zu Herrn Dr. Ortlam in Bremen, der mir dankenswerterweise über seine Beobachtungen berichtete und mir bei der Literatursuche sehr behilflich war.

Literatur:

- | | |
|------------------------------------|--|
| Droescher, V., (1986) | : Geniestreiche der Schöpfung, Frankfurt M./Berlin |
| Bezzel, E., (1985) | : Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes, Wiesbaden. |
| Fischer, W. (in Grzimek, B, (1970) | : Grzimeks Tierleben, Bd. 7, Vögel 1 Zürich. |
| Tinbergen, N., (1958) | : Die Welt der Silbermöwe, Göttingen/Berlin. |

Anschrift des Verfassers

Nachtigallenweg 11
5063 Overath

P.S.:

KNEISSLER, M. und F. KILLMEYER schreiben im Artikel "Weiß der Geier" im ZEIT-Magazin Nr. 37 vom 8. September 1989:

In südlichen Ländern knackt der Bartgeier mit seiner Crash-Technik bisweilen auch Schildkröten. Wie treffsicher er diese Manöver vollführt, beweist Aristophanes' Bericht über den Tod eines berühmten Kollegen:

"Ein Geieradler, der in Sizilien den kahlen Kopf des Tragöden Aischylos in der Sonne glänzen sah, hielt das ehrwürdige Haupt für einen Stein und ließ eine Schildkröte darauf fallen, wodurch der Dichter erschlagen wurde".

Aischylos 525-455 v. Chr., Aristophanes 445-385 v. Chr.

Schleiereule (*Tyto alba*) brütete 1989 wieder in Seelscheid.
(Wilhelm Radermacher)

Nachdem Ende der 60er Jahre in Seelscheid (Rhein-Sieg-Kreis) die letzte Schleiereule brütete (RADERMACHER 1977), fand ich nochmals am 3.1.82 im Walde auf kleiner Fläche (6 x 3 m), nach einer starken Schnee- und Frostperiode von Mitte bis Ende Dezember 1981, viele Federn dieser Eule. Der Vogel war scheinbar von einem Fuchs gerupft worden (abgebissene Federn). Wahrscheinlich war die Eule vorher eingegangen oder geschwächt erbeutet worden. Sonst wurde mir seit dem Verschwinden des letzten Brutpaares nichts Sicheres über ein Vorkommen im hiesigen Raum bekannt.

Auch aus dem gesamten Bergischen Land liegen aus dem letzten Jahrzehnt nur noch wenige Beobachtungen vor. Nach WINK (1987) und RHEINWALD et al. (1987) sind noch folgende Brutplätze aus dem hiesigen Gebiet verzeichnet: einer bei Herchen (Sieg) 1976 und zwei bei Winterscheid (Bröl) 1977. Ob diese Brutplätze auch später noch besetzt waren, weiß ich nicht. Ansonsten ist mir aus dem gesamten Bergischen Land nur wenig über das jetzige Vorkommen bekannt (siehe auch MILDENBERGER 1984). KOWALSKI (1982) nennt als letzte Brut eine bei Lindlar im Jahre 1981. Nach HERKENRATH (1986) brütete vermutlich 1 Paar 1980 oder später in Hückeswagen, nach STEINBERG (1987) 1 Paar 1986 in Radevormwald und nach OSING (in HUBERT 1988) 1 Paar 1987 in Wermelskirchen.

Sehr überrascht war ich daher, als ich am 11.7.89 zusammen mit einigen Pressevertretern eingeladen wurde, in Seelscheid am vor zwei Jahren erbauten Feuerwehrgerätehaus eine Schleiereulenbrut zu besichtigen. Auf Veranlassung des in Seelscheid wohnenden E. OCHS vom Kölner Zoo war am Neubau ein Eulenkasten angebracht worden, der dieses Jahr dann von Schleiereulen besetzt wurde. Im Kasten waren 5 juv. unterschiedlicher Größe. Nach OCHS waren aus 7 Eiern 6 juv. geschlüpft. Ein juv. ging dabei aber ein, 1 Ei war unfruchtet.

Bei der Zusammenkunft am Schleiereulennest versicherte mir glaubhaft eine in Breidt (3,5 km SW Seelscheid) wohnende Pressevertreterin, daß sie dort vor etwa einem Jahr verschiedene Male eine Schleiereule gesehen habe.

Literatur:

- Herkenrath, P. (1986) : Nachweis der Schleiereule in Hückeswagen/
Oberbergischer Kreis. Berichtsh. Arb.gem.
Bergisch. Ornithol. 8: 37.
- Hubert, S. (1988) : Ornithologischer Sammelbericht. Berichtsh.
Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 12: 80.
- Kowalski, H. (1982) : Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises.
Gummersbach.
- Mildenberger, H. (1984) : Die Vögel des Rheinlandes, Band 2. Beitr.
Avifauna Rheinland, H. 19/21: 1-646.
Düsseldorf.
- Radermacher, W. (1977) : Die Vogelwelt des Bergischen Landes im
Raume Neunkirchen-Seelscheid. Beitr. Avi-
fauna Rheinland, H. 9: 1-176. Düsseldorf.
- Rheinwald, G., Wink, M. & H.-E. Joachim (1987) : Die Vögel im Großraum Bonn, Band 2. Beitr.
Avifauna Rheinland, H. 27/28: 1-326.
Düsseldorf.
- Steinberg, R. (1987) : Schleiereulenbrut 1986 in Radevormwald.
Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol.
10: 40.
- Wink, M. (1987) : Die Vögel des Rheinlandes, Band 3. Beitr.
Avifauna Rheinland, H. 25/26: 1-402.
Düsseldorf.

Anschrift des Verfassers

Meisenbacher Straße 87
5209 Neunkirchen-Seelscheid 2

Amsel (*Turdus merula*) frißt große rotbraune Wegschnecke.
(Wilhelm Radermacher)

Am 13.6.1989 flog im Walde eine Amsel bei meiner Annäherung von einem in der Mitte einer Asphaltstraße liegenden dunklen Klumpen ab. Bei näherem Hinsehen stellte ich fest, daß es sich dabei um eine zusammengezogene, bei normaler Ausstreckung ca. 10-12 cm lange rotbraune Wegschnecke handelte, die aber durch den abgesonderten Schleim mit Erde, verfaulten Laubteilchen usw. ganz verklebt war. Als ich mich bis auf 15 m entfernte, kam die Amsel zurück und schob durch Picken und Hacken die Schnecke bis an den niedrig bewachsenen Straßenrand, wo sie dann, deutlich sichtbar, Teile der Beute verzehrte. Nach kurzer Zeit näherte sich ein Auto, worauf die Amsel den wohl nicht mehr allzu schweren Schneckenrest im Schnabel ins Gebüsch trug.

Nach der mir zur Verfügung stehenden Literatur scheint mir diese Beobachtung erwähnenswert. Dazu hier einige Angaben: Von VOOUS (1962) und anderen Autoren werden Schnecken als Nahrung der Amsel genannt, aber ohne auf die Art und Größe dieser Tiere einzugehen. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM (1988) werden Nacktschnecken und kleine Gehäuseschnecken regelmäßig gefressen. Bei der Jungennahrung werden sie auch aufgeführt. Die große braunrote Wegschnecke (*Arion empiricorum*) wird aber nicht genannt. STEPHAN (1985) nennt als Nahrung neben Nacktschnecken auch Gehäuseschnecken. Er berichtet, daß kleine Schnecken ganz verschluckt, größere dagegen zerteilt würden. Im Zusammenhang mit der Beschaffung von Ersatznahrung bei Trockenheit heißt es weiter, daß Nacktschnecken als Nahrung dann in Frage kommen, wenn Regenwürmer und Beeren nicht verfügbar sind (mit dem Hinweis auf die Beobachtung von THIELCKE 1963); hierher gehört offenbar auch das Verfüttern einer großen, in Stücke zerlegten, braunroten Nacktschnecke. Normalerweise würden solche Schnecken verschmäht. Aber offenbar stand keine andere Nahrung zur Verfügung. THIELCKE (1963) fügte seiner Mitteilung noch hinzu, daß vermutlich hohes Gras im Lebensraum andere Nahrungsquellen versiegen ließ. VAUK & WITTIG (1971) nennen keine großen Schnecken als Nahrung der Amsel. Nach WOLF (1958) wurde eine 3 cm große braune Wegschnecke an Junge verfüttert, und FLOSBACH (1987) beschreibt den Verzehr einer großen Wegschnecke. Ob Nahrungsmangel vorlag, konnte er nicht sagen. Nach meinen Unterlagen war der Sommer 1986, in dem FLOSBACH die Beobachtung machte, im hiesigen Raum verhält-

nismäßig warm mit einigen längeren Trockenperioden; aber vor dem Beobachtungstag gab es an 10 Tagen mehr oder weniger starke Niederschläge mit unterdurchschnittlichen Temperaturen. Also dürfte da kein Mangel an Würmern usw. geherrscht haben.

Zu meiner Beobachtung vom 13.6.1989 kann ich folgende Angaben machen: Von Ende April bis Anfang Juni gab es zwei lange Trockenperioden mit hohen Temperaturen und nur fünf Tage mit Regen um den 10. Mai; dann jedoch bis zum 10.6. an acht Tagen mittelmäßigen Regen mit sehr tiefen Temperaturen. Am Beobachtungstag (13.6.) lagen die Temperaturen aber wieder hoch über dem Normalwert. Ob hier aber auch Futtermangel vorlag, ist schwer zu sagen. Die Regenwürmer als Hauptnahrung der Amsel zur Brutzeit dürften aber im Sommer 1989 über lange Zeiten kaum zu erbeuten gewesen sein.

Literatur

Flosbach, H. (1987) : Amselmahlzeit. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 10:13.

Glutz von Blotzheim : Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11/II
U.-N. & K.M. Bauer Wiesbaden.
(1988)

Stephan, B. (1985) : Die Amsel. Neue-Brehm-Bücherei 95. Wittenberg Lutherstadt.

Thielcke, G. (1963) : Außergewöhnlicher Nahrungserwerb der Amsel. Vogelwelt 84: 157-158.

Vauk, G. & E. : Nahrungsökologische Untersuchungen an Frühjahrsdurchzüglern der Amsel auf der Insel Helgoland. Vogelwarte 26:238-245.
Wittig (1971)

Vooüs, K.H. (1962) : Die Vogelwelt Europas. Hamburg.

Wolf, G. (1958) : Amsel verfüttert braune Wegschnecke. Ornithol. Mitt. 10:153.

Anschrift des Verfassers

Meisenbacher Str. 87
5206 Neunkirchen-Seelscheid 2

Anmerkung der Redaktion:

In KERNEY u.a. (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas, Hamburg und Berlin wird die betr. Schneckenart Arion ater, Große Wegschnecke, genannt.

Wiederholte Außenbruten der Rauchschnalbe (Hirundo rustica)
(Johannes Riegel)

Im Berichtsheft 12 der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (1988) wurde über ein Rauchschnalbenpaar berichtet, das 1987 sein Nest außen über die Eingangstür einer Fabrikhalle baute (zur Fabrikhalle selbst siehe RIEGEL 1985). Nachfolgende Bemerkungen mögen zur Ergänzung dieser Beobachtung dienen.

In seiner Monographie über die Rauchschnalbe schreibt VIETINGHOFF-RIESCH (1955) in dem Kapitel "Die Ökologie der Rauchschnalbe; 12. Außenwandbrüter", daß sich eine innere Verwandtschaft zur Mehl-schnalbe auch in der Fähigkeit zeigt, "Nester nach deren Art zu bauen", wobei bei überkragenden Dächern "sogar meist Balken als Nestunterlage verwendet" werden. Weiter führt er dann Fälle von Außenbruten aus verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern ("Die japanische R. legt ihre Nester ebenso häufig an Außenwänden wie im Innern der Bauten an.") an und vermerkt dazu: "Auch bei uns (Deutschland) sind Fälle von Außenwandnestern nicht ganz selten, sobald Vorsprünge, Balkone und Mauernischen mit rauher Wandfläche dazu reizen."

Wenn einmal ein Außennest angelegt worden ist, zeigt sich auch an diesem die Nistplatztreue der Rauchschnalbe; "und solange noch eine Altschnalbe übrig ist, die den Nistplatz besetzt hält, werden Neugründungen selten vorgenommen." (VIETINGHOFF-RIESCH 1955) So brütete in der Schweiz ein Pärchen vier Jahre am gleichen Nest, und in England kehrte eine gekennzeichnete Rauchschnalbe neun Jahre hintereinander zum gleichen Nistplatz zurück.

Im vorliegenden Fall eines Außennestes (Bergneustadt-Wiedenest, Oberbergischer Kreis) fand also zumindest ein Altvogel auch in den Jahren 1988 und 89 an den alten Nistplatz zurück. Nach einer Beobachtung vom 27.06.1988 saßen drei flügge Jungvögel auf der Leitung gegenüber dem Brutplatz, und im Jahre 1989 war das Nest ebenfalls wieder besetzt. Die Schnalben brüteten zweimal: Aus der ersten Brut schlüpften fünf Junge; diejenigen der zweiten Brut (4 Expl.) werden z. Zt. (29.08.1989) noch gefüttert. In der Fabrikhalle selbst befindet sich kein besetztes Nest mehr.

Durch Vermittlung von Herrn FLOSBACH, dem ich für den Hinweis herzlich danke, und weitere Informationen des Hausbesitzers erfuhr Verfasser von einer erneuten Außenbrut in Wipperfürth-Ober-röttenscheid (Oberbergischer Kreis). Hier brüten die Schwalben bereits zum fünften Mal seit dem Bau des Dachüberstandes unter der Dachtraufe in 2,65 m Höhe auf einer Kante der Fensterverkleidung. Der Überstand ragt ca. 60 cm weit über die Mauer hinaus. Davor nisteten sie jahrelang im Keller und bauten dann nach einjähriger Pause das Nest außen an. Im Keller befindet sich seit dieser Zeit kein besetztes Nest mehr. Im Außennest fanden immer zwei Bruten statt. Die erste Brut dieses Jahres umfaßte vier Junge; die zweite wird noch gefüttert (24.08.1989). Die nächsten Rauchschnalbenbruten finden sich in einem knapp 200 m entfernten Bauernhof.

Es ist sicher reizvoll, auch in diesen beiden Fällen die Nistplatztreue der Rauchschnalbe weiterzuverfolgen. Leider kann man bekanntlich ohne Beringung nicht klären, wie oft beide Partner zum alten Nest zurückkehren bzw. wer von beiden, wenn nur ein Altvogel zurückkommt, sich einen nestlosen Gatten sucht oder von einem solchen gefunden wird.

Literatur:

- Riegel, J. (1985) : Rauchschnalben (*Hirundo rustica*) nisten in Fabrikhalle. *Charadrius* 21: 147-148.
- Riegel, J. (1988) : Außenbrut einer Rauchschnalbe in Bergneustadt-Wiedenest. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 12: 41-45.
- Vietinghoff-Riesch, A. : Die Rauchschnalbe. Berlin. (1955)

Anschrift des Verfassers.

Ibitschenstraße 25
5275 Bergneustadt

Überwinterung des Mohrenkopfpapageien (*Poicephalus senegalus*)
in Hückeswagen
(Peter Herkenrath)

Mindestens von Anfang Dezember 1988 bis Ende Februar 1989 hielten sich ein und zeitweise zwei Mohrenkopfpapageien im Stadtgebiet von Hückeswagen/Oberbergischer Kreis auf. Die Vögel wurden laut einem Pressebericht von Mitarbeitern der Stadtverwaltung regelmäßig am Schloß, das von einem kleinen hochwaldartigen Park in Steilhänge umgeben ist, beobachtet, und meine Eltern sahen mehrfach, wie einer der Vögel sich in den Bäumen ihres Gartens aufhielt, so bei der Nahrungssuche an Fichten. Am 15.01.1989 konnten Axel Müller und ich einen Papageien als *Poicephalus senegalus* bestimmen. Die Artdiagnose deckt sich mit den Beschreibungen meiner Eltern.

Der Mohrenkopf, ein Fruchtfresser aus dem westlichen Afrika, wird in großen Mengen in die Bundesrepublik importiert und hier gehalten (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit o. J.). Es verwundert also nicht, daß einige Beobachtungen freilebender Exemplare dieser Art und anderer Papageien publiziert sind. So nennt WÜST (1986) zwei Feststellungen des Mohrenkopfes aus München. Mit dem Halsbandsittich (*Psittacula krameri*) in Köln und Wiesbaden (MILDENBERGER 1984, SCHÜRMANN 1981, WINK 1987) und dem Mönchsittich (*Myiopsitta monachus*) bei Geiselwind im Steigerwald (WÜST 1986) haben bereits zwei Papageienarten aus entlegenen Käfigvögeln freilebende Populationen in der BRD gebildet.

Gelegentlich kommt es zu Überwinterungen von Gefangenschaftsflüchtlings tropischen Ursprungs; KÖNIGSTEDT & MÜLLER (1988) nennen Brillenhäherling (*Garrulax perspicillatus*) und Sonnenvogel (*Leiothrix lutea*), beide aus der Familie der Timalien. Im vorliegenden Fall wurde das Ausharren der tropischen Vögel in Mitteleuropa zweifellos durch den milden Winter begünstigt.

Literatur:

Bundesministerium für Umwelt, : Washingtoner Artenschutzüberein-
Naturschutz und Reaktorsicherheit (o. J.) kommen. Jahresstatistik 1986.

Königstedt, D. & H.E.J. : Kein Nachweis der Blaumerle für
Müller (1988) Thüringen. Falke 35: 250-253

- Mildenberger, H. (1984) : Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 2.
Düsseldorf.
- Schürmann, A.M.W. (1981) : Deutschland - deine Papageien.
Kosmos 8/81: 42-49.
- Wink, M. (1987) : Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 3.
Düsseldorf.
- Wüst, W. (1986) : Avifauna Bavariae. Bd. II.
München.

Anschrift des Verfassers:

Rader Straße 15
5609 Hückeswagen

Beobachtung eines Ziegenmelkers (Caprimulgus europaeus) in der
Wahner Heide
(Gerhard Schäfer)

Am 17.06.1989 wurde vom Kartiererkreis Wahner Heide erneut ein Versuch unternommen, den Ziegenmelker in der Wahner Heide zu finden.

Bei wolkenlosem Himmel und Vollmond hörten wir gegen 22.30 Uhr von einem Waldweg aus den Gesang des Ziegenmelkers. Dieser saß am oberen Ende eines dünnen Astes. Den Sitzplatz verließ der Vogel kurz nach unserem Erscheinen. Der Gesang konnte aber noch von uns gehört werden.

Nach einiger Zeit kehrte der Ziegenmelker zum vorgenannten Sitzplatz zurück. Beim erneuten Abflug konnten wir seinen Balzflug beobachten.

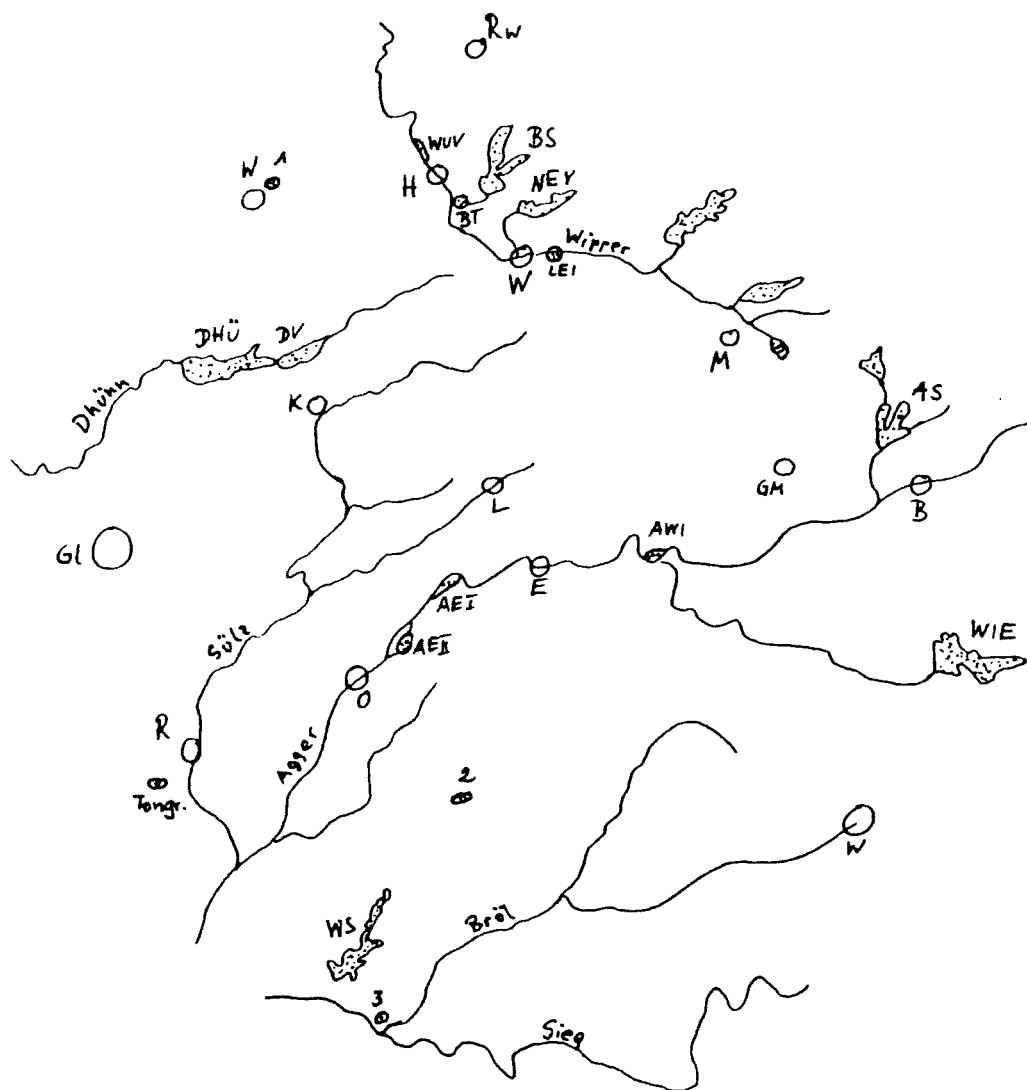
Das klatschende Geräusch, das zumindest vom Tonträger her bekannt ist, entsteht während des Fluges durch das Zusammenschlagen der Flügel über dem Körper.

Auf dem Rückweg konnte noch ein anderer Ziegenmelker - durch Klangatrappe - angelockt werden. Dieser zweite Vogel flog mit ein paar huit - oder kuit - Rufen an uns vorüber und verschwand in der Nähe.

Es wird vermutet, daß es sich bei diesem Ziegenmelker um den weiblichen Vogel handelt.

Anschrift des Verfassers

Wiesenrain 2
5064 Forsbach



Übersicht über häufig genannte Gewässer

1 = Ziegeleier Loch, 2 = Herrenteich 3 = Seen b. Allner

Abkürzungen für die übrigen Gewässer siehe gegenüberliegende Seite!

Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land
Zeitraum: 16. September 1988 - 15. März 1989

Zusammengestellt von: S. Hubert (Taucher bis Spechte) und
T. Herkenrath (Lerchen bis Ammern)

Melder: C. Buchen (Buc), H. Flosbach (F), M. Gerhard (Ge), J. Hei-
mann (Hei), F. Herhaus (Her), P. Herkenrath (HeP), T. Herkenrath
(HeT), M. Hinterkeuser (Hi), S. Hubert (Hu), H.-G. Kolodzie (Kol),
H. Kowalski (Ko), W. Radermacher (Ra), J. Riegel (Ri), K.-H. Sa-
lewski (Sa), G. Schäfer (Schä), H. Schumacher (Schu), R. Skiba
(Ski), C. Steinhausen (Stei), T. Stumpf (Stu), B. Vehlows (Ve), K.
Wienhold (Wie).

Kürzel für häufig genannte Gewässer (vgl. Karte!)

Aggerstaustufen:

Bruchmühle ABRU, Wiehlmünden AWI, Haus Ley ALEY, Grünscheid AGR,
Ehreshoven I/II AEI/AEII.

Seen b. Allner/Sieg: Allner, Aggertalsperre AS, Bevertalsperre BS,
Beverteich BT, Biebersteiner Weiher BW, Bruchertalsperre BR,
Dhünnertalsperre DHÜ, Stauweiher Leiersmühle LEI, Neyertalsperre NEY,
Wahnachtalsperre WS, Wiehltalsperre WIE, Wuppertalsperre WUT,
Wuppervorsperre Hückeswagen WUV.

Kürzel für Ortsnamen

Bergneustadt Bgn, Engelskirchen E'kirchen, Hückeswagen H'wagen,
Gummersbach GM, Reichshof R'hof, Wildbergerhütte W'hütte, Wipper-
fürth W'fürth, Radevormwald R'vwald, Neunkirchen-Seelscheid
Neunk.S., Neunkirchen-Seelscheid-Meisenbach Meisenb., Wahner Heide
WH.

Artenliste

Prachtaucher (*Gavia arctica*)

1 immat. in Umfärbung am 15.1. AEI (Hu). Das Tier wurde von KART-
HAUS im Rahmen der Wasservogelzählung der ABO festgestellt und
auch dort aufgeführt. (ABO-Heft 14, S. 59 ff.)

Sternaucher (*Gavia stellata*)

1 am 6.11. in Morsbach gegriffen (Buc, siehe ABO-Heft 14, S. 58)!
Je 1 am 13.11., 13.12., 25.12. sowie 2 am 11.12. WS (Hei).

Zwergtaucher (*Trachybaptus ruficollis*)

Nördlicher Bereich

Gewässer mit den meisten Meldungen und höchsten Zahlen wie immer
WUV. Dort nach Auffüllung bis Anf. Okt. (29 am 29.9., 47 am 2.10.,
59 am 8.10.) bei 16 Zählungen durchschn. 60 (41-75), letzte Mel-
dung: 57 am 11.3.

WUT, BT, LEI, DHÜ: immer nur einzelne (bis 4, BT) (F, HeP, HeT,
Sa, Ski).

Aggerstaustufen:

Nur 2 Meldungen: 3 am 5.1. AEII, 11 am 2.2. AEI (Hu).

Dazu die Zahlen der Wasservogelzählung der ABO am 15.1. (siehe

ABO-Heft 14, S. 59 ff., dort weitere Aufschlüsselung u. Melder!).
Summe der Stauufen: 90, davon 36 AEI.

Sonstige:

Je 1 am 13.11. auf der Sieg b. Allner und am 12.2. Allner (Hei),
1 am 15.1. Kiesgrube Rösrath-Kleineichen (Wasservogelzählung!).

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Bevorzugte Gewässer waren DHÜ, WS, Allner, aber unterschiedliche
Maximalzeiten:

	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
DHÜ	1-6	7-15	11-13	1-2	2-3	2	4
WS	8	2-4	3-4	7	2-15	11-15	9-14
Alln.	-	1-4	6	4-7	2	5	1

WS und Allner sind evtl. gemeinsam zu sehen!

BS: 1-3 den ganzen Winter hindurch;

BR: 6 am 18.10., dann 2-4 den ganzen Winter hindurch;

WUT: 3 am 15.1.

AS: 1 am 15.1., 3 am 5.3.

Bemerkenswert: 1 am 18.12. BT, erste Feststellung dort nach 1974!
(F, HeP, HeT, Hei, Her, Sa)

Rothalstaucher (*Podiceps grisegea*)

1 am 15.1. WS (Hei, Hi).

Ohrentaucher (*Podiceps auritus*)

1 am 18.1. DHÜ (F).

Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*)

1 am 18.10. WUV (HeT), je 1 am 18.12., 20.12., 15. 1. BR und am
23.12., 2.1. DHÜ (F). Beobachtungen nehmen zu, vorher erst 2 Mel-
dungen aus dem Gebiet!

Gänseesäger (*Mergus merganser*)

5 ♂ 5 ♀ am 29.1., 5 ♂ 6 ♀ am 2.2. WI (Ko); 4 ♂ 1 ♀ am 2.2. AEII
(Hu),
Wasservogelzählung 15.1.: 41 ♂ 44 ♀ WS, 4 ♂ 4 ♀ BIE, 3 ♂ 3 ♀ NEV,
17 ♂ 22 ♀ BS (siehe ABO-Heft 14, S. 59 ff.!).

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Je 1 am 18.10. und 20.11. WIE (Ge), am 31.10. WS (Hei), am 6.3.
DHÜ (F).

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Entsprechend dem milden Winter viele Meldungen aus dem ganzen Be-
reich, dabei seltener 'größere' Ansammlungen, bis max. 36 (F, Ge,
Hei, Ra, Ri), siehe auch Wasservogelzählung, ABO-Heft 14, S. 59
ff.

Besonderheit: "Eine zumindest für NRW bemerkenswerte Zugfeststellung: Am 21.2., 1.04 h (Vollmondnacht) Trupp von 20 durchziehend, nach NE über H'wagen-Voßhagen, in Kettenformation, Rufe."
(HeT)

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

1 etwa Mitte Sept. 2 Wochen lang W'fürth, im Ibachtal (F)!

Höckerschwan (*Cygnus olor*)

Neben Einzelbeobachtungen erstmals etwas größere Zahlen:
bis zu 9 WUT, bis zu 12 (dabei auch Familie des vorj. Brutpaares)
WUV (F, HeP, HeT).

Kanadagans (*Branta canadensis*)

1 am 5.1. AEII, aggerabwärts fliegend (Hu), mind. 2 am 12.3. BR
(HeT).

Brautente (*Aix sponsa*)

1 ♂ am 13.11. mit Stockenten auf einem Teich im Königsforst (Schä)

Mandarinente (*Aix galericulata*)

1 ♂ 1 ♀ am 29.11. auf früherem Mühlenteich W'fürth-Schnippermühle (F).

Pfeifente (*Anas penelope*)

Starke Zunahme der Beobachtungen zu den Zugzeiten!
Zwischen dem 26.9. und 22.11. 10 Meldungen von BT, dort während des genannten Zeitraums offensichtlich dauernd A.p., bis zu 3 ♂ 8 ♀; 8 Meldungen aus dieser Zeit von WUV, DHÜ, WIE, WS, max. 9 ♀ auf WIE.
1 ♂ 2 ♀ am 4.3., 3. ♂ 1 ♀ am 12.3. WS (F, Ge, Hei, HeP, HeT, Sa).

Schnatterente (*Anas strepera*)

1 ♀ am 26.11. BS (HeP), 3 ♂ 1 ♀ am 12.3. WS (Hei).

Krickente (*Anas crecca*)

Viele Einzelmeldungen von 14 verschiedenen Gewässern, die meisten davon bis Ende Dez., nur wenige aus den restlichen Monaten. Die Wasservogelzählung am 15.1. ergab nur 3 Meldungen!
Herauszuheben sind insgesamt 27 Meldungen für BT bis zum 3.1., dabei max. 2 ♂ 7 ♀ am 26.10., sonst stark schwankende Zahlen, im Frühjahr erst wieder 1 ♂ 1 ♀ am 3.3. (F, Ge, Hei, HeT, Hi, Sa, Schä)

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Keine besonderen Feststellungen.
Maximalzahlen: ca. 300 ♂ 300 ♀ am 11.12. WS, dort wiederholt zahlreich; 240 am 18.12. BR (F, Hei, Ri).

Spießente (*Anas acuta*)

1 ♂ am 1.3., 1 ♂ 1 ♀ am 4.3., 3 ♂ 1 ♀ am 12.3. WS (Hei, Hi).

Löffelente (*Anas clypeata*)

Die milde Witterung war evtl. Grund für die Anwesenheit bis in den "Mittwinter":

je 1 ♂ 1 ♀ am 26.11., 17.12., 18.12., 1 ♀ am 15.1. BS, je 1 ♀ am 2.9. und 25.11. BT, je 1 ♂ 1 ♀ am 25.12. WUT, 28.12. WUV; 1 ♂ am 7.12. NEY (F, HeP, Sa).

Tafelente (*Aythya ferina*)

Es liegen sehr viele Meldungen vor, die hier auf Gewässer bezogen wiedergegeben werden. Daten der Wasservogelzählung der ABO vom 15.1. sind einbezogen; sonst fehlten die für diese Art wichtigen Aggerstauungen weitgehend. Geschlechterverhältnisse fluktuieren stark, bei größeren Gruppen meist etwa doppelt so viele ♂ wie ♀.

WUT: 30 am 12.11. und 15.1.

WUV: 12 am 23.10., dann nur Einzeltiere, aber 60 am 5.2.

BS: 23 Meldungen vom 25.11. bis 3.3., schwankende Zahlen zwischen 4 und 67, gilt für den ganzen Zeitraum!

BT: 12 Meldungen vom 4.10.-2.2., meist 1, wenige Male bis 4.

DHÜ: 8 Meldungen vom 10.10.-2.1., einzelne bis 16, aber 70 am 23.12.

NEY: 16 am 16.10., 40 am 26.10., 59 am 4.11., 1 am 23.1.

BR: 2 am 18.10., 12 am 18.12., 45 am 20.12., 84 am 15.1., 79 am 10.2.

WIE: 2 am 15.1.

BIE: 31 am 26.12., 22 am 15.1., 2 am 11.3.

ABRU: 59 am 15.1., AWI: 79 am 15.1., ALEY: 1 am 15.1.

AGRU: 6 am 15.1., AEI: 132 am 15.1., 46 am 2.2.

WS: 7 Meldungen vom 21.10.-12.3., meist einzelne, max. 11 am 3.1.

Allner: 12 Meldungen vom 16.10.-12.3., meist einzelne, max. 14 am 31.1.

Dazu noch Einzelmeldungen, die u. a. zeigen, daß auch Fließgewässer besucht werden:

2 am 5.12. Lingese TS, 3 am 20.11. und 20.1. auf versch. Stellen der Wupper, 1 am 17.2. Herrenteich, 8 am 8.1. Ruppichterorth-Herrenstein. (F, Hei, HeP, HeT, Hi, Hu, Sa, Ski, Stei)

Reiherente (*Aythya fuligula*)

Grundsätzliches wie zur vorigen Art!

Geschlechterverhältnis meist (!) 1:1,5, aber stark veränderlich.

WUT: 3 am 15.1.

WUV: 1 am 13.11., 13 am 12.11., 2 am 1.12., 3 am 15.1.

BS: 3 am 18.12., 4 am 24.12., 12 am 26.12., 2 am 3.2. und 24.2., 3 am 25.2.

BT: 44 Meldungen vom 21.9.-15.3., meist zwischen 40 und 100, max. 120 am 26.12., noch am 15.3. 110, zwischenzeitlich auch (wegen geringen Wasserstandes) 'wenige'.

DHÜ: 10 Meldungen vom 24.9.-6.3., meist unter 10, max. 39 am 23.12.

NEY: 25 am 26.10., 45 am 4.11., 11 am 7.12., 15 am 14.12.,

44 am 15.1., 117 am 23.1., 171 am 12.2.
BR: 2 am 18.10., 11 am 20.12., 4 am 15.1., 5 am 10.2.
WIE: einzelne, BIE: einzelne, ABRU: 10 am 15.1., AWI: 10 am 15.1., AGRÜ: 5 am 15.1., AEI: 108 am 15.1. 35 am 2.2.,
WS: 4 am 31.10., 5 am 11.12.,
Allner: 7 Meldungen vom 31.10.-12.3., 1-4.
(F, Ge, Hei, HeP, HeT, Hu, Sa)

Schellente (*Bucephala clangula*)

1 ♀-farb. am 17.12. WUV (HeT), 1 o am 29.1. BIE (Ge).

Zwergsäger (*Mergus albellus*)

1 ♀ am 31.1. Überschwemmungsbereich der Sieg bei Allner (Hi).

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Die ersten Meldungen. 1 ♂ BIE und 2 ♂ 1 ♀ WIE am 5.12., von da an praktisch bis Ende des Berichtszeitraums (und darüber hinaus) immer wieder Meldungen von insgesamt 13 Gewässern: DHÜ, BS, NEY, BR, WIE, BIE, AEII, WS, Herrrenteich, Schloß Herrstein, Allner, Sieg an 3 Stellen.

Häufung wie üblich WS: Max. 50 ♂ 40 ♀ am 15.1. und 38 ♂ 63 ♀ am 12.3.; in Allner Max. 19 ♂ 26 ♀ am 25.2. Sehr regelmäßige Meldungen dort hoher Zahlen auch von BS, Maximum 17 ♂ 22 ♀ am 15.1. Regelmäßig, aber selten einmal über 10 WIE. Interessant evtl. noch eine größere Anzahl: 15 am 4.3. Schloß Herrstein. Sonstige Anzahlen geringer, auch Beob. seltener, lückenhafte Kontrollen?

Besonderheit: Schu berichtet von einem M.m.-♂ bei Schladern auf der Sieg, das nach Auskunft von Anwohnern flugbehindert das ganze Jahr dort verbringt.

(F, Ge, Hei, HeP, HeT, Hi, Hu, Sa, Schu)

Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

3 am 22.9. Morsbach, nach SW (Buc).

Rotmilan (*Milvus milvus*)

Zugdaten sowohl im Herbst (bis 4.11.) als auch im Frühjahr (ab 10.2.) halten sich im normalen Rahmen.

Herausragend: 42 in einem Pulk am 4.11. um 7.35 h bei Wiehl-Hüben-der nach SW. (F, HeP, Kol, Ri, Sa, Wi)

Kornweihe (*Circus cyaneus*)

1 ♂ am 31.10. Nähe WIE (Ko), 1 ♀ wahrscheinlich dieser Art am 11.11. Meisenb., am Abend zunächst nach W, dann umkehrend nach E (Ra).

Habicht (*Accipiter gentilis*)

Neben mehreren Einzelmeldungen: 2 am 13.10. Meisenb., 2 (gemeinsam?) kreisend am 2.3. Dieringhausen, 2 Einzeltiere deutlich ziehend am 29.10. H'wagen-Wüste. (F, Her, HeP, HeT, Ra, Stu)

Sperber (Accipiter nisus)

Wie bei voriger Art verschiedene Einzelbeob.; 1 ziehendes Tier am 29.10. H'wagen-Wüste (F, Her, HeP, HeT, Kol, Ra)

Mäusebussard (Buteo buteo)

9 im Trupp am 11.3. H'wagen, nach NE (HeT).

Fischadler (Pandion haliaetus)

Je 1 am 29.9. DHÜ, 22.10. W'fürth-SilberTS (spät!). (F)

Turmfalke (Falco tinnunculus)

Aus dem Bereich H'wagen-W'fürth sehr viele Meldungen. Einzelbeob. aus Bgn, R'hof, Oberbierenbach, Meisenbach. - Seit Ende Okt. bis über den Berichtszeitraum hinaus übernachtet ein F.t. an einem Hausgiebel in W'fürth, Giebelseite je nach Windrichtung wechselnd. (F, HeP, HeT, Kol, Ra, Ri)

Wasserralle (Rallus aquaticus)

Je 1 am 21.10. und 9.12. BT (F, Sa). Letzte Meldung aus dem Gebiet. Totfund am 12.10.1975!

Teichralle (Gallinula chloropus)

Vereinzelte Meldungen weniger Tiere von verschiedenen Gewässern. Maximalzahlen: 11 am 26.9. WUV, 12 am 15.2. AGRÜ, 13 am 2.2. AEI. (F, Hei, HeT, Hu)

Bleßralle (Fulica atra)

Aus den vielen Meldungen seien hier größere Zahlen ausgewählt: 46 am 20.12. WUT, 49 am 17.12. WUV, 500 am 20.12. BR (dort bis mindestens 15.1. 250-470, ab 18.1. unter 10!) 70 am 15.1. ABRÜ, 85 am 15.1. AWI, 140 am 15.1. AGRÜ, 190 am 15.1. AEI, 94 am 11.12. WS, 145 am 18.12. Allner (F, Hei, HeP, HeT)

Kranich (Grus grus)

Herbstzug siehe Tabelle!

Frühjahrszug begann am 25.2., also relativ früh, Hauptdurchzug wohl vom 6.-10.3., letzte Meldung bis jetzt vom 19.3. Detaillierte Tabelle hierzu im nächsten Berichtsheft!

Kiebitz (Vanellus vanellus)

Herbst:

29 am 19.10. H'wagen, 1 am 29.10. W'fürth-Egen, 20 am 30.10. Rvwald, alle ziehend.

Frühjahr:

55 am 11.2. Lindlar-Reudenbach, dann "wenig Frühjahrszug" (F), 3 am 17.2., 50 am 26.2., 4 am 7.3., 15 am 11.3., 60 am 12.3., alle Raum H'wagen-W'fürth; Bruthabitate: 10-12 am 3.3. Overath-Autobahn, 3 am 12.3. WIE-Nothausen. (F, HeT, Hu, Ve)

K r a n i c h (Grus grus)

Datum	Züge	ausgez. Züge	gez.Tiere	Zugzeiten							Bem.
				nicht b.	24 - 6	8 - 9	9 - 12	12 - 15	15 - 18	18 - 21	
2.10.88	1	-	-							1	sehr früh!
5.10.	1	-	-							1	
11.10.	1	1	28				1				
14.10.	1	1	30	1							
21.10.	12	7	830		1	1		5	4	1	
25.10.	2	1	81						1	1	
26.10.	1	1	90						1		
27.10.	2	2	72							1	mondhell
29.10.	4	3	300					4			
30.10.	1	1	47						1		
1.11.	1	1	30					1			
2.11.	2	-	-							2	
3.11.	9	3	410					1	3	2	
10.11.	2	2	130					2			
12.11.	1	-	-					1			
19.11.	3	3	110	1			2				
26.11.	1	-	-					1			
2.12.	1	-								1	
2.1.89	1	1	60				1				Artbest. abgesichert

Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*)

1 am 29.9. DHÜ (F), 1 am 4.10. BT (Sa).

Zwergschnepfe (*Lymnocyrtus minimus*)

(Je) 1 am 17., 20., 25.12. nahe WUT (Niederkretze), erster Nachweis im Bereich H'wagen, letzter aus dem ABO-Bereich stammt von 1977! (F, HeP, HeT)

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

1 am 18.9., 2 (3?) am 22.9., mehr als 3 am 14.10. Herrenteich, je 1 am 13.11. Allner (Hei) und 9.10. WH (Stu), 1-5 vom 12.10.-3.2. immer wieder BT (F, HeT, Sa, Ski), je 1 am 11.9., 21.10., 3.11. LEI (F).

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)

Herbstfeststellungen in verschiedenen Bereichen, bis 12.11. im Obergischen, bis 26.11. WH.
1 am 13.2. Overath-Combachtal, am Tage. (Buc, F, HeT, Hu, Kol, Stu)

Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*)

1 am 10.10. DHÜ (F).

Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

Offensichtlich hat die Art den Bereich der Gewässer um Hückeswagen als Herbst- und Winterhabitat angenommen, wobei die diesjährige Witterung wohl entsprechend förderlich war.
Maximalzahl 190 am 18.12. BS, wobei in den Meldungen Anzahlen zwischen 20 und 50 häufig sind; 4mal werden über 50 genannt. Die Tiere verteilen sich dabei anscheinend immer wieder verschieden auf WUT, WUV, BS, BT! Alle Alterskleider wurden beobachtet. (F, HeP, HeT, Sa)
Bei der Wasservogelzählung der ABO am 15.1.: 7 Allner.

Sturmmöwe (*Larus canus*)

1 ad. mit Lachmöwen am 15.1. WUT (F, HeP).

Hohltaube (*Columba oenas*)

1 am 11.10. mit einigen Ringeltauben auf einem Feld Overath-Cyriax, erste Meldung aus dem MTB 5009. (Hu)
Mind. 2 am 29.10. in Zugschwarm von 155 Ringeltauben H'wagen nach SW (HeP).

Ringeltaube (*Columba palumbus*)

Zugfeststellungen besonders vom 12., 18., 19., 20., 26. und 29.10., dabei Trupps bis 280. (F, HeP, HeT, Wie)

Ra stellte einen engen Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von Schwärmen von C.p. und dem noch nicht erfolgten Umbrechen der Maisäcker im Nov. und Dez. fest; es gab währenddessen kaum Bucheckern und Eicheln.

Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)

Ri meldet einen Schwarm von 20 am 5.11. in Bgn-Wiedenest, hat aber den Eindruck eines Bestandsrückganges, ohne Belege.
5.2. in H'wagen (schon) mehrere balzrufend (HeT).

Waldkauz (*Strix aluco*)

1-2 immer wieder in den Öffnungen eines Kamins, altes Forsthaus Ruppichterorth-Beiert (Hi).

Waldohreule (*Asio otus*)

1 balzrufend am 21.2., 0.35-0.39 h, H'wagen-VoBhagen (HeT).
Nachtrag: 2 flugunfähige juv. Mai 88 aufgegriffen, aufgezogen und ausgewildert, Ruppichterorth-Hambuchen (Schu).

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Nachtrag: Im Bereich Ruppichterorth 1988 'keine Seltenheit' (Schu).

Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Einzelmeldungen verstreut aus dem Gebiet, keine Tendenz ablesbar (Buc, F, Sa, Stu).

Grauspecht (*Picus canus*)

Rufe in der ersten Märzhälfte: WIE, Overath, WH (Hu, Schä, Ve).

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Nach den vorliegenden Meldungen, die aus verschiedenen Bereichen stammen und teils von regelmäßigem Auftreten sprechen, ist der Bestand offensichtlich stabil. (Buc, F, Kol, Ra, Ri, Stu)

Mittelspecht (*Picoides medius*)

1 am 19.12. Meisenbach (Ra), 1 am 11.3. Ruppichterorth-Herrnstein (Schu).

Kleinspecht (*Picoides minor*)

Trommeln am 13.1., je 1 P.m. 3. und 21.2. Meisenb. (Ra). 1 am 5.2. BT (HeT), 1 am 26.2. WH (Schä).
Nachtrag: 1 am 15.6.88 Ruppichterorth-Giebelbach (Schu).

Heidelerche (*Lullula arborea*)

Wie im Vorjahr lediglich eine Meldung: 13.03. 4 W'fürth-Hülsen (Mertens lt. F).

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Herbstzug (Nordbereich):

gute Zugtage 2. (größter Trupp: 19 über H'wagen), 4. (max. 35 über W'fürth), 13.10 (130 in 9 Schwärmen Lindlar). Herausragend der 19.10.: 9 Uhr 40 bis 10 Uhr 40 H'wagen-Oberburghof (ca.) 737 in 30 Tr. nach SW/W gezählt; max. 81/72/70 zusammen ziehend.

Februarbeob.:

06.02. 1 hoch nach SW (!) H'wagen; zwischen 17. und 25.02. 4 Tr. mit 2x80/100/250 F. Bereich W'fürth rastend (überwiegend auf Getreidebrache).
(HeT und F)

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Normale Letztbeob.: 08. und 09.10. jeweils 2, 10.10. 3 über H'wagen durchzieh. (HeT), 13.10. 1 Lindlar (F).

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Während F bereits am 28.09. die letzten sah (ca. 50 BT), wurden von Ri noch am 10.10. 6 Durchzügler über Bgn gesichtet.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

F und HeT notierten im Nordbereich Herbstzug nach dem 15.09. vor allem zwischen 28.09. und 13.10. Starke Zugtage dabei 2. (größter registrierter Trupp: 39), 10. und 13.10.
Zuletzt am 12.11. 8 H'wagen.

Wasserpieper (*Anthus spinoletta*)

Vier Meldungen: 18.10. 1 DHÜ, 20.12. 3 WUT/Niederkretze, 09.12. 6 BT sowie 17.12. abends Rufe aus der dortigen Schilffläche (Schlafplatz!).
(F und HeT)

Schafstelze (*Motacilla flava*)

Spätestes Herbstdatum '88: 17.09. mind. 19 mit mind. 37 Bachstelzen (rastend?) Neunk.S.-Heister (Hei; beachtliche Anzahl!).

Bachstelze (*Motacilla alba*)

Im Herbst zuletzt 07. und 18.11. je 1 W'fürth.
Erstbeob. 1989: 01.02. 1 H'wagen (jeweils F), dann je eine 12.02. W'fürth-Egen (HeP) und 01.03. ebda. -Wegerhof (F). Größerer Trupp: 13.03. ca. 50 rastend W'fürth-Hülsen (Mertens lt. F).

Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*)

Die Invasion, welche im Berichtszeitraum in verschiedenen Teilen Deutschlands zu verzeichnen war, hat unser Gebiet offenbar kaum berührt; lediglich Schu konnte am 01. und 04.03. jeweils 15 S. in

Ruppichteroth beob. Sie fraßen in Gebüsch an Gartenteich Beeren vom Gemeinen Schneeball (*Viburnum opulus*).

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*)

(Wenige) Winternachweise auch aus Nicht-Brutgebieten.

Heckenbraunelle (*Prunella modularis*)

Eine Reihe von Winterbeob. aus dem gesamten Berichtsgebiet. Erstgesang in W'fürth 19.02. verhört (F), in Neunk. dagegen erst am 10.03. (Hi).

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)

Nur eine Meldung zu Erstgesang (dort fünf Tage früher als im Vorjahr registriert): ab 08.02. 1 Bgn (Ri).

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

Früher Erstnachweis im milden März: 03.03. 1 altes o H'wagen (Durchzügler), hier das nächste o 11.03. in Brutgebiet (HeT)! Sonst keine Beob. bis 15.03.

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Nachtrag: 13.05.88 1 sing. Ruppichteroth (Schu; noch Durchzügler?!).

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Diesmal lediglich noch folgende Herbstdaten nach dem 15.Sept.: 17. und 20.09. 1 Neunk.S.-Heister (Hei), 23.09. 1 W'fürth-Kaiserbusch (Sa).

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

18.10. 1 Kürten-Viersbach, an Dammböschung vom Ökobecken (F).

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)

Normale Letztbeob.: 27. und 30.09. je 2 W'fürth, an verschiedenen Stellen (F).

Ringdrossel (*Turdus torquatus*)

18.10. 1 H'wagen-Voßhagen, auf Wiese. Für H'wagen erst der zweite bekanntgewordene Nachweis und erster im Herbst. (HeT)

Amsel (*Turdus merula*)

Keine Angaben zu Zug oder (etwa an Schlafplätzen) Truppbildung.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)

Aufgrund stärkerer Beachtung der Art wurden 34 durchgezählte Schwärme mit (ca.) 3317 W. gemeldet, die vorwiegend (z. B. auf Wiese und Leitungsdraht) rasteten oder umherstreiften. Vergesellschaftung mit Staren bzw. Rotdrosseln, mit letzterer Art auch beim

aktiven Zug (Wie, HeT).

Folgende zeitliche Verteilung dieser Beob. (16.09.-15.03.):

Monat	Ex./Beob.						
	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
A		56/2	235/6		200/2	204/4	290/3
M		902/5	450/1				
E	30/1	120/1	250/2	100/2	100/1	380/4	
Summe	30	1078	485	550	300	584	290

Größte registrierte Flüge: 18.10. ca. 500 (ziehend) Wiehl (Wie);
20.10. ca. 350 WIE und 11.12. (auf Wiese) ca. 450 Bgn (Ri).

Zur Verteilung der Truppstärke:

Indiv. 10-50 51-100 101-500

Trupps 17 9 8

(Melder auch: F sowie Ra, Hu, Ve.)

(Einordnung dieser Art-Zusammenstellung: siehe Ri im vorigen Berichtsheft.)

Singdrossel (*Turdus philomelos*)

Ein spätes Herbst-Datum: 28.11. 1 Kürten-Bosbach (F). - 1989 im Nordbereich die erste am 11., weitere ab 20.02. (F, HeT).

Rotdrossel (*Turdus iliacus*)

Auf eine tabellarische Zusammenfassung der Meldungen muß verzichtet werden; sie ergibt besonders bei T.i. kein wirkliches Bild vom Auftreten im Berichtszeitraum, da diese z. T. unvollständig erfolgten oder ganz ausblieben. - Kaum große Trupps, keine Winter-nachweise.

Herbstzug: 02.10. über H'wagen morgens (bereits) beachtlicher Durchzug (größter registrierter Trupp: 41), starker am 18. und 19.10. (auch nachts) hier und Wiehl - mit max. ca. 150 zusammen am 18., 67 am 19. (HeT, Wie, F).

Ra bemerkte bei Meisenb. rastende (?) Vögel zwischen 10.10. und 22.11., höchstens (nur) je ca. 50 am 04. und 10.11. sowie je 30 am 16./17. und 25./26.10.

'Frühjahrszug' (bis 15.03. erfaßt) ab 11.03. gemeldet, am 12. z. B. über Marienheide bereits recht intensiv (HeT), ebenso dann am 14. bei Wermelskirchen (F).

(Melder weiterhin Ri und Schä.)

Misteldrossel (*Turdus viscivorus*)

29.09. 15 nahe DHÜ (F), einzige Schwarmmeldung.

Auf seinen regelmäßigen Exkursionen in Gebieten, in welchen die Art offenbar nicht überwintert (?), registrierte F die erste am 22.01. in Marienheide-Gimborn (für hier früh), die nächste 09.02. in Lindlar-Süng. - H'wagen: Gesang ab Anfang Feb. (HeT).

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)

Nach einer Beob. von F - 24.09. 1 H'wagen-Niederlangenberg - im

Herbst keine weiteren Notierungen mehr.

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Herbst: Am 08.10. in H'wagen (noch) insgesamt 9 bemerkt, am 18. 5 sowie 19.10. (andere Route) 3 (HeT) - leider auch hier sonst keine Melder.

Erstbeob. 1989: Bereits 03.03. 1 H'wagen (Durchzügler wohl, kurz sing.), weitere dort 11.03. (2; stumm). (HeT) - 10.03. 1 W'fürth (F).

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

Nachtrag: Aus Ruppichter Roth für 1988 drei Brut- sowie zwei Einzelnachweise (06./12.05.). (Schu)
Ebenso wie beim Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) fehlen Angaben zu Letztbeob. im Herbst.

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)

Beachtlich großer Trupp: 10.10. 25 H'wagen (Ort; HeT).
(Melder außerdem nur Ri und Kol: Flüge mit bis zu 10 im Dez./Jan.)

Haubenmeise (*Parus cristatus*)

10.10. Trupp von 12 H'wagen, nahrungssuchend in Fichtenwald; 18.12. ebda. 14 in Mischwald (vergesellschaftet mit 3 Blau- und 1 Tannenmeise). - (Zu diesen nicht alltäglichen Beob. Artikel in ABO-Berichtsheft Nr. 14.)

Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*)

Einzelbeob., von denen eine Reihe gemeldet wurden, gelangen in allen Monaten außer Januar und in verschiedenen Bereichen des Bezirksraumes. (F, HeT, Ra, Schä)

Beutelmeise (*Remiz pendulinus*)

04.10. 4 BT; am Schilfrand nahrungssuchend, später nach S abziehend (Sa; zweiter Nachweis hier und im gesamten Oberberg. Kr. - vgl. HeT im vorigen Berichtsheft.)

Rotrückenvürger (*Lanius collurio*)

Nachtrag von zwei Daten aus Ruppichter Roth-Gießelbach: 28.04. und 23.07.1988 je 1 ♂ auf Weidepfahl an unterschiedlichen Stellen (Schu). - Die Aprilfeststellung stellt eine äußerst frühe Erstbeob. dar (siehe MILDENBERGER 1984: Die Vögel des Rheinlandes, Bd. 2)!

Raubwürger (*Lanius excubitor*)

Leider von einigen Gewährsleuten keine Meldung. So wurden lediglich bekannt:

- drei Einzelnachweise: 11.10. 1 Overath-Großdorbusch (Hu), 28.01. 1 WH (Angelteich bei Hasbach; Schä), 06.02. 1 H'wagen-Linde (Baumgruppe innerhalb landwirtschaftlicher Flächen; HeT);
- zwei Fälle von längerer Verweildauer: mind. 20.-25.12. 1 H'wagen-

(ehem.) Niederkretze/WUT (HeP, F), 22.12.-21.03. 1 W'fürth-Hül-
sen (F und Mertens; Winterrevier).

Eichelhäher (Garrulus glandarius)

Notierung von Schwärmen: 27.09. 10 und 28.09. 14 durchziehend
W'fürth (F), 05.11. 10 nahrungssuchend auf Wiese bzw. abgeerntetem
Stoppelfeld Bgn (Ri).

Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes)

Erneut gelang eine Beob.: 18.09. 1 ruf. Ruppichteroth (Ort; Schu).

Saatkrähe (Corvus frugilegus) (einschl. z. T. Dohlen, Corvus monedula)

Vom Wegzug sind (ca.) 3867 in 33, vom Heimzug 660 in 4 Flügen in
folgender zeitlicher Verteilung angegeben worden, was auf normales
Auftreten hindeutet:

		Ex./Beob.	
Monat	Okt.	Nov.	März (bis 15.03.)
A		29/1	660/4
M	18/1	90/2	
E	3730/29		
Summe	3748	119	660

Herbst-Zugbeginn am 19.10. (später als im Vorjahr). - Eindeutig
stärkster Zugtag war der 21.10., an welchem F über W'fürth 2710 S.
in 17 Trupps (größte: ca. 700/500, kleinste: 2x14) durchziehen
sah!

Wegzug (vorerst) 03.-06.03. Im Februar hielt sich mind. zwischen
04. und 21. lt. Hei ein Winterschwarm bei Neunk.S.-Heister auf
(Habitat?), der bis zur letzten Beob. auf 430 Krähen anwuchs;
Beob. von Schlafplatzflügen über Wiehl-Hübender ab 21.11. (Wie).
(Melder auch: HeT, Sa, Ri).

Rabenkrähe (Corvus corone corone)

Über den Berichtszeitraum verteilt zählte F (zwischen 30.09. und
01.03.) an verschiedenen Stellen im Norden unseres Gebietes 18
Schwärme aus. Verteilung der Truppstärke:

Indiv.	ca. 10-25	26-50	51-80
Trupps	9	6	3

Nebelkrähe (Corvus corone cornix)

06.-21.02. 1 in Saatkrähenschwarm Neunk.S.-Heister (Hei; beachtli-
cher Nachweis!).

Star (Sturnus vulgaris)

Neben zu allgemeinen Notierungen zahlenmäßige Registrierung von 33
größeren Trupps mit (ca.) 9125 Vögeln in folgender zeitlicher Ver-
teilung (dabei keine ausdrückliche Erwähnung von aktivem Zug oder
Schlafplatzflug):

Monat	Ex./Beob.					März (bis 15.03.)
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	
A	1855/6	300/2	200/1	200/1	400/2	
M	1170/4	150/1	1050/3	400/1		
E	360/3	2450/6		240/1	750/2	
Summe	3385	2900	1250	240	1350	400

Maximale Ansammlungen: ca. 700 (Marienheide-Eiringhausen) und 800 (W'fürth-Grennebach) jeweils am 29.11. (F)
Die Verteilung der Truppstärke:

Indiv.	ca. 80-200	250-500	600-800
Trupps	14	16	3

(Melder zu den Tabellen außer F: Ra, Ri, HeT, Schu.)
Schu sah am 02.11. innerhalb von Starenschwarm westlich Ruppichter-
roth einen (Voll-) Albino, welcher minutenlang von einer Raben-
krähe verfolgt wurde!

Hausperling (Passer domesticus)

Meldungen Fehlanzeige! Bitte mehr beachten.

Feldsperling (Passer montanus)

In einigen Gebieten fielen wieder nur wenige Beob. oder solche mit geringer Anzahl an F. (Meisenb. lt. Ra regelmäßig lediglich bis zu 4, Anf. März auch 8) an.
Deutlich (hoch) ziehende über H'wagen: morgens am 18.10. 28 in drei Trupps, am 19. 4 nach SW (HeT).

Buchfink (Fringilla coelebs)

Starker Zug im Nordbereich z. B. 10. und 13.10. (HeT, F). - Nur ein größerer Schwarm angegeben: 04.10. ca. 300 auf Getreidebrache W'fürth-Arnsberg (F).

Bergfink (Fringilla montifringilla)

Nach dem 'rekordartigen' Auftreten im vorangehenden Winter diesmal wieder normale Verhältnisse:
Herbstdurchzug ab 01. (W'fürth)/02.10. (H'wagen), über letzterem Ort intensiver 18. und 19. sowie 29.10. (morgens während zwei Stunden insgesamt 50). Im Nov. Flüge mit bis zu 50 bei Meisenb.
Danach kaum Beob. im Winter. - Auffälliger Wegzug ab 07. (W'fürth) bzw. 12.03. (Marienheide). - Geringe Truppgößen.
(F, HeT, Ra, HeP, Ri)

Girlitz (Serinus serinus)

Nachtrag: 22.03.1988 zwei u. a. an Futterhaus Ruppichter-
roth-Winterscheiderbröl (Schu), für den Berichtsraum frühe Beob.
(Winter 1988/89: wie gewöhnlich kein Nachweis.)

Stieglitz (Carduelis carduelis)

Erneut kaum Meldungen. Max. ca. 25 am 20.12. Marienheide/BR (F).

Erlenzeisig (*Carduelis spinus*)

Im Anschluß an wenige Wegzugdaten von Okt./Nov. (F, HeT) lediglich noch zwei (!) weitere Feststellungen aus dem Beobachtungszeitraum gemeldet: 26.01. (und danach?) 6 Wiehl (Wie), 08.03. 5 Windeck-Schladern (Schu). - Ausbleiben der Winterschwärme.

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

02. (größter bemerkter Trupp: 16) und 18.10. morgens über H'wagen guter Durchzug. Hier auch am 10.10. 33 auf Acker sowie am 18. des Monats 27 in Ruderalfläche. (HeT)

Birkenzeisig (*Carduelis flammea*)

Winterbeob. in vier Orten:

H'wagen: 16.12. 4 Rader Str. und 28.01. 3 Friedhof, jeweils umherstreifend (HeT, HeP). W'fürth-Hämmern: 20.01. 17 (!) nahrungssuchend am Gem. Beifuß (*Artemisia vulgaris*; F). Forsbach: 14.01. 2 sowie 12. und 19.02. 1 in Garten (Schä). Waldbröl: lt. Ko erste bis dritte Märzdekade 3-4 in Birken und an Futterhaus.

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*)

Im sehr milden Winter '88/89 (auch) bei dieser Art kein Einflug; überhaupt nur drei Meldungen aus dem Norden des Oberberg. Kr.: 29.10. 5 durchzieh. W. H'wagen, 12.11. Rufe aus Fichten an WUT (Rvwald; HeP), 11.03. 1 H'wgen (Wald; HeT).

Kernbeisser (*Coccothraustes coccothraustes*)

Schwaches Auftreten; allein ein nennenswerter registrierter Trupp: 24.11. 25-30 Wiehl-Hübender, in Birnbaum (Wie).

Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*)

07.11. ~ 1 ♀ Meisenb., auf Weg innerhalb Wiesengeländes (Ra; Besonderheit im Bergischen Land - siehe Artikel im vorigen Berichtsheft).

Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Folgende Schwärme sind angegeben worden: 26.11. ca. 40 Wermelskirchen-Niederhagen (Feld/Waldrandbäume), 14.12. 20 W'fürth-Arnsberg (Getreidebrache), 19.01. 14 W'fürth-Boxbüchen (Felder/Gehöft) sowie 05.02. 24 H'wagen-Wüste (umherflieg., Ansammlung für Schlafplatz).

Erstgesang '89: Bereits 28.01. 1 sing. Kürten-Viersbach. (Daten von F und HeT.)

Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*)

Brutgebiet BT: 1988 zunächst bis 22.10. (zuletzt 1 R.) registriert, dann jedoch noch oder wieder 1 am 24.12. (sehr spät). - Meldungen von Wegzählern außerhalb Brutgebieten in jeweils geringer Anzahl bis Ende Okt. (29.)

'89 normale Erstbeob.: 04.03. 3 Hämmern, 07.03. 2 Vossebrechen, ab 11.03. 1 Brutgebiet LEI (alles W'fürth). (F, Sa, HeP, Ski)

Anschrift der Bearbeiter:

T.H.: Pfalzstraße 14
4000 Düsseldorf 30

S.H.: Nachtigallenweg 11
5063 Overath

Korrekturen zum Sammelbericht in Heft Nr. 14 (bitte nachtragen!)

Reiherente, S. 66 oben: ♂♂ bekämpfen sich.

Gänsesäger, S. 66 oben: 1 ♀ am 07.04.

Feldlerche, S. 72: (25.5., sing. ♂)
S. 72: Siegaue auf 80 ha

Steinschmätzer, S. 75: 27.06. 1 ♀ Meisenb.

Tannenhäher, S. 78: 25.08. 3

Erlenzeisig, S. 79: Frohnhausen (HeT)

Birkenzeisig, S. 79, unter Bgn: 24.06. 1 ♀

Exkursion "Zum Erkennen von Vogelstimmen (Waldvögel, Zuggeschehen)
bei Marienheide" am 12.03.1989, 08.00 - 11.30 Uhr
(Daniel Buschmann)

Dreiundzwanzig Teilnehmer trafen sich in Marienheide-Rodt zur nun schon fast regelmäßig stattfindenden "Vogelstimmenexkursion" unter Leitung von Thomas Herkenrath. Die Wegroute wurde von Herrn Dr. Steinbach ausgesucht. Während der Exkursion wurden bei wolkeigem bis bedecktem Himmel 40 Vogelarten festgestellt, unter diesen auch noch einige Wintergäste auf der Bruchertalsperre.

Artenliste:

Amsel, Bachstelze, Bergfink, Bleßralle, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Feldlerche, Gänsesäger, Gartenbaumläufer, Gimpel, Goldammer, Grünling, Haubenmeise, Haubentaucher, Haussperling, Heckenbraunelle, Höckerschwan, Kanadagans, Kernbeißer, Kleiber, Kohlmeise, Mäusebussard, Misteldrossel, Rabenkrähe, Reiherente, Ringeltaube, Rotdrossel, Rotkehlchen, Singdrossel, Star, Stockente, Sumpfmeise, Tannenmeise, Wacholderdrossel, Weidenmeise, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zeisig.

Exkursion am 28.05.1989 Führung: Heinz Schumacher
(Stefan Hubert)

Um 8 Uhr trafen sich auf dem Marktplatz des Hennefer Ortsteils Stadt Blankenberg 13 Vogelfreunde, um zunächst eine Einführung in die historische und geographische Situation des Örtchens durch Herrn Schumacher zu erfahren.

Mit einem Gang zu einem Bergsporn, der einen weiten Blick über das Siegtal eröffnete, begann die eigentliche Exkursion, die auf ihrem Weg durch das Ahrenbachtal sowohl durch ornithologische Eindrücke als auch durch Einblicke in botanische Zusammenhänge instruktiv war.

Waren es bei der Botanik insbesondere Orchideen, Farne und eine reiche bachbegleitende Flora, so beeindruckten unter den 38 hier beobachteten Vogelarten Rotmilan, Graureiher, Kuckuck, Girlitz, Garten- und Dorngrasmücke, Rotrückenvürger und Feldsperling. Herr Schumacher wußte durch sachkundige Ausführungen die Zusammenhänge zwischen Bodenverhältnissen, Pflanzenwuchs, Tierwelt und naturschützerisch notwendigen Pflegemaßnahmen einsichtig zu machen.

Nach der Rückkehr in den Ort gegen Mittag begab sich eine kleine Gruppe Unentwegter unter Herrn Schumachers Führung dann noch zu einem Auskiesungsgelände im Siegtal. Dort vervollständigten Haubentaucher, Flußregenpfeifer, Sumpfrohrsänger und Rohrammer die sowieso schon reichhaltige Artenliste dieses sonnigen Tages.

"Exkursion zu den Limikolen der Kläranlage in der 'Escher Bürge'
im Kreise Düren", am 13.08.1989
(Daniel Buschmann)

Dr. H. Schwarthoff konnte 14 ABO-Mitarbeiter am Rand des Hambacher Forstes begrüßen, um sie durch die nahegelegene Kläranlage der Zuckerfabrik Elsdorf zu führen.

In einer kurzen Einführung wies Dr. Schwarthoff auf Entstehung und Gefährdung der Kläranlage Escher Bürge hin: 1968/69 wurde sie als Ersatz für ihre im Tagebau Fortuna verschwundene Vorgängerin im Hambacher Forst (Bürgewald) gebaut. Sie wurde mehrfach erweitert - zuletzt vor einem knappen Jahr auf 20 Becken - und hat jetzt eine Größe von ca. 120 ha.

In der Ferne konnten die Teilnehmer die Geräusche aus dem Tagebau Hambach hören, die einen schon erahnen lassen, daß auch die zweite Kläranlage der Zuckerfabrik Elsdorf durch einen Tagebau verschwinden wird. Noch schwerer als der Verlust der ersetzbaren Kläranlage (voraussichtlich wird sie 1993 stillgelegt) wiegt aus ökologischer und kleinklimatischer Sicht das Abholzen des Bürgewaldes. Dieser Eichen - Hainbuchenwald, einer der letzten großen Waldreste zwischen Rhein und Eifel, hat zum größten Teil seine natürliche Vegetation erhalten können. So kamen vor der Beeinträchtigung des Waldes durch den Tagebau, der schon jetzt einen Teil des Hambacher Forstes gefordert hat, z. B. bis zu 50 Paare des Mittelspechtes in diesem Gebiet vor. Wie der Mittelspecht und die anderen Arten auf ihren ständig fortschreitenden Lebensraumschwund reagieren, ist noch unerforscht, aber daß die wenigen Hektar Wald, die - erst nach Drängen der dortigen Naturschützer - stehengelassen werden sollen, ein Verschwinden vieler Vögel - natürlich auch andere Folgen - nicht verhindern können, dürfte feststehen.

Wie oben erwähnt, kann und wird man wohl die Kläranlage neu bauen, und zwar "nur" aus Naturschutzgründen. Es wäre nämlich für die Zuckerfabrik nicht mehr nötig, sie an einem anderen Standort neu zu errichten, denn es gibt heute billigere Möglichkeiten, die Rübenabfälle zu entsorgen. Es wird wahrscheinlich keinen vollwertigen Ersatz für den wohl wichtigsten rheinischen "Trittsstein" im Durchzug der Limikolen, dessen Bedeutung auch wir mit mind. 69 beobachteten Limikolen aus 9 Arten erfahren konnten, geben, da Rheinbraun keine ebenso große, aber "unnötige" Kläranlage bauen will.

Die Artenliste umfaßt 40 Arten (in Klammern die Anzahl der beobachteten Individuen):

Bachstelze, Bekassine (2), Bleßralle, Bruchwasserläufer (5), Buchfink, Buntspecht, Dunkler Wasserläufer (1), Eichelhäher, Fichtenkreuzschnabel, Flußregenpfeifer (4), Flußuferläufer (33), Gartenbaumläufer, Gimpel, Goldammer, Grauschnäpper, Grünschenkel (13), Grünspecht, Hänfling, Kampfläufer (1), Kleiber, Kohlmeise, Mauersegler, Mäusebussard, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Sandregenpfeifer (1), Schafstelze, Singdrossel, Star, Stieglitz, Stockente, Sumpfmeise, Tafelente (1), Uferschwalbe, Waldwasserläufer (9), Wespenbussard, Wiesenpieper.

Buchbesprechung

RHEINWALD, G., J. OGDEN & H. SCHULZ (Hrsg., 1989): Weißstorch - Status und Schutz. Schriftenreihe des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten 10. 472 S. DM 54,- (Bezug: DDA, Im Schapenkamp 11, 3300 Braunschweig).
(Peter Herkenrath)

1985 fand in Walsrode das 1. Internationale Symposium zum Schutz des Weißstorchs statt. Im vorliegenden Band ist ein großer Teil der dort gehaltenen Vorträge in überarbeiteter Form wiedergegeben. In vier Abschnitten werden die Themen: Brut, Bestand, Trends und Biologie, Zug und Überwinterung, Biologie und Schutz sowie - kritisch diskutiert - Wiedereinbürgerung behandelt. Zunächst sind die Ergebnisse des 4. internationalen Weißstorchzensus 1984 dargestellt. Es werden für 1984 128 000 Horstpaare geschätzt, davon nur noch 19 000 Paare der "Weststörche", also solcher, die über Gibraltar nach Westafrika ziehen. Immer noch existieren große Zählücken in wichtigen Brutgebieten Osteuropas. Daher regt RHEINWALD zusätzliche Zählungen auf den Zugrouten in Israel und Gibraltar an, die genauere Ergebnisse als die Horstzählungen liefern dürften.

In einem bemerkenswerten Aufsatz zeigen DALLINGA & SCHOENMAKERS auf, daß der Rückgang des Weststorchs (1974 - 1984 immerhin 20 %!) langfristig überwiegend durch verschlechterte Nahrungsbedingungen aufgrund zunehmender Dürre und der massiven Heuschreckenbekämpfungen in Westafrika bedingt ist. Für die Oststörche, die ebenfalls weiter abnehmen (1974 - 1984 12 %), machen die Autoren dagegen besonders die Zerstörung der Bruthabitate verantwortlich.

Der Band bietet eine Fülle hochinteressanter Informationen und sei deshalb nicht nur am Weißstorch Interessierten empfohlen, sondern allen, die sich mit der Biologie und dem Schutz von Zugvögeln befassen.

Zeitschriftenaufsatz-Referate

(Referent: Thomas Herkenrath)

HANNOVER, B. (1989):

Bestandsentwicklung und Brutbiologie des Feldsperlings (*Passer montanus*) auf der Korbacher Hochfläche (Nordhessen). - Vogelkundliche Hefte Edertal 15, S. 52-64. (B.H., Reichardtstr. 13, 3590 Bad Wildungen)

Im ca. 60 km² großen Untersuchungsgebiet hat die Art, wie in erster Linie Nistkastenkontrollen ergaben, seit Ende der 60er Jahre deutlich abgenommen; Intensivierung der Landwirtschaft (Flurbereinigung, Einsatz chemischer Mittel) wird dafür verantwortlich gemacht. Gezielte Anbringung von Nistkästen innerhalb landwirtschaftlich nicht genutzter Bereiche führte zuletzt zu einer leichten Erholung des Bestandes.

KUPRIAN, A. (1989):

Rückläufige Bestandsentwicklung des Wiesenpiepers (*Anthus pratensis*) im Waldeckischen Upland. - Vogelkundliche Hefte Edertal 15, S. 65-69. (A.K., Waldecker Str. 3, 3540 Korbach)

Auf fünf Probeflächen fanden sich nach 126 Revieren 1984 vier Jahre später lediglich noch 37! Die Bruthabitate von *Anthus pratensis* betreffen hier vorrangig Trockenflächen (Hochheiden, Fichtenschonungen) mit Wiesenvorland, in denen ungünstige Veränderungen stattfanden.

LANDMANN, A. (1989):

Vogelgesellschaften in Montandörfern: Struktur und Raumnutzung im Vergleich zur Variabilität des Lebensraumes. - Journal für Ornithologie 130, S. 183-196. (A.L., Inst. f. Zool., Technikerstr. 25, A-6020 Innsbruck)

Eine zentrale Schlußfolgerung (auch) dieser detaillierten Abhandlung - Verarmung dörflicher Vogelwelt im Zuge fortschreitender Verstädterung und Monotonisierung des ländlichen Raumes - sollte dazu anregen, ebenfalls bei uns solche Untersuchungen durchzuführen!

WITT, K. (1988):

Jahresperiodisches Auftreten von Buch- und Bergfink (*Fringilla coelebs* et *F. montifringilla*) in Berlin (West) 1965 bis 1986. - Ornithologischer Bericht für Berlin (West) 13, S. 119-155. (K.W., Hortensienstr. 25, 1000 Berlin 45)

Regionale Studien zu häufigeren (Singvogel-) Arten existieren in vergleichsweise geringer Anzahl; die vorliegende kann als vorbildlich bezeichnet werden.

Zur Auswertung kamen Daten außerhalb der Brutzeit von ca. 800 000 Buch- und 100 000 Bergfinken. Zugmediane: Bei *F. m.* im Herbst 13.10., auf dem Heimzug (bei z. T. unklarer Trennung von Wintervögeln) 24.3. Die entsprechenden Tage bei *F. c.* sind 8.10. und 3.4. Langfristig weniger Buchfinken während des Heimzuges; mittlerer Gesangsbeginn bei dieser Art ca. 2.3. (Überwinterer) bzw. 30.3.-5.4. (Brutvögel). Bergfinken begannen zwei Wochen später zu singen und wurden zuletzt am 1.5. gesichtet (Median).